P. o. germ.
1309
yt

Digitized by Google

P. O. germ. 1309 y=t

Schlez

Digitized by Google

Fabeln

und

Sinngedichte

von

Johann Ferdinand Schlez.

Erste Sammlung.

Marktbreit,
auf Koſten des Verfaſſers gedruckt
bey Joh. Val. Knenlein.
1787.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geweiht

Dir, beſter *Gleim*, zu Ehren,

Nicht darum, weil du Fabuliſt,

Nein, weil du, was viel gröſser iſt,

Das ſelbſt, was deine Fabeln lehren,

Ein Menſchenfreund, ein Weiſer biſt.

Schlez.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publicum die Kinder und Geſpielinnen meines Geiſtes und Herzens, die von der dörflichen Einſamkeit meiner Lage die lange Weile verſcheucht und mir die müſſigen Stunden angenehm verkürzt haben. Sind ſie ſo glücklich, bey ihren Freunden eben das zu wirken, und denen, die es bedürfen, das bischen Lebensweisheit wieder mitzutheilen, das ich ihnen eingeprägt habe: ſo bin ich reichlich

Digitized by Google

für die kleine Mühe belohnt, die mir ihre Bildung verurſachet hat.

Schon in meinen Kinderjahren war mir die Fabel auſserordentlich lieb, und die hier gegebenen Proben meiner eigenen Schöpfung, würden Meiſterſtücke ſeyn, wenn ihre Güte, der Stärke meiner Neigung für dieſe Dichtungsart gleichkäme. Indeſs bin ich zufrieden, wenn ſie, als Erſtlinge, nur von meinen künftigen Verſuchen etwas Gutes hoffen laſſen.

Die Erfindungen ſind, meines Wiſſens, gröſstentheils neu; nur ettliche wenige ausgenommen, die ich hier namentlich anführen will.

Digitized by Google

Die zweyte Fabel des erſten Buchs, iſt nach Gleim; Mercur und der Fuhrmann, ingleichen: Der ſchlummernde Knabe und die Göttin des Schickſals, ſind nach dem Engliſchen, wo ich nicht irre, nach der Lilliputian Library; Der ſcharfe Eſſig und Die beyden Ziegenböcke, nach dem Froſchmäusler; Die Tigerhaut und Schmid Matz und ſein Spitz, nach dem Araber Lokman; Der frevelnde Freygeiſt, nach Theodor Beza; Der Blinde und ſein Wegweiſer, nach dem allbekannten bibliſchen Sprichwort, und Hirt Mycon und Jupiter nach irgend einem Jemand, deſs Name mir aber entfallen iſt.

Digitized by Google

Sollte noch dieſs oder das nicht ganz mein Eigenthum ſeyn: ſo liegt die Schuld entweder an einer zufälligen Gleichheit der Gedanken, oder an einer dunkeln Erinnerung, deren ich mir ſelbſt nicht mehr bewuſst bin. Vielleicht war ich aber ohnehin ſchon für diejenigen zu offenherzig, welche der glücklichſten Einkleidung alles Verdienſt abſprechen, ſo bald ſie hören, daſs ſchon ein anderer eben denſelben Einfall entweder ſelbſt gehabt, oder gleichfalls nachgeſchrieben hat.

Die aus fremden Sprachen entlehnten Sinngedichte führen al-

Digitized by Google

le das Bekenntniſs an der Stirne; wer ſie aber mit ihren Originalen vergleichen mag, wird finden, daſs ich meiſtentheils bloſs die Veranlaſſung ergriffen, und nur ſelten, im eigentlichſten Verſtand, überſetzt habe. So iſt z. E. das taubmanniſche Epigramm

In Marculum, Poet. Caeſ. Laur.
Factum a Caeſare te vocas Poetam:
Quid ſi, Marcule, Caeſar negaret?

unter der Aufſchrift: Auf den Edlen von N. N. völlig traveſtirt. Eben ſo ſind es noch mehrere Sinngedichte, vorzüglich aber die nachgeahmten Fabeln.

Digitized by Google

Zum Schluſs ſage ich meinen Gönnern und Freunden den herzlichſten Dank, daſs ſie zu einer Zeit, wo alles voll Ankündigungen fliegt, und in meinem eigenen Vaterlande allein, Drey Gedichtſammlungen auf einmal erſcheinen, dennoch auch dieſes kleine Fabelbuch der Bemerkung und Unterſtützung gewürdiget haben.

Geſchrieben Mrt. Ippesheim in Franken, am 1 Jun. 1787.

Digitized by Google

Fabeln.

Erſtes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fabeln.

Erstes Buch.

Der Fuchs und der Parder.

Freund! ſprach zum Fuchs das Panterthier,
Komm, laſs uns die verwünſchte Kette
Der höfiſch-ſteifen Etikette
Zerbrechen, und nach Dorfmanier
Par Du und Du, wie Brüder reden;
Denn Freundſchaft kennet keinen Rang,
Und folglich iſt bey uns der Zwang
Der Complimente nicht vonnöthen.
Gut!

Digitized by Google

Gut! ſprach der Fuchs, wir werden ſchon
Uns nächſter Tagen wieder ſprechen,
Und dann den Bund, mein Herr Patron,
Auf ewig ſchlieſsen oder brechen.
Er ſprachs und ſchlich gebückt davon.

Gelegen, ward vom Leuen eben
Ein groſser Courtag angeſagt,
Die Schranzen eilten, wie gejagt,
Zur Königsburg ſich zu erheben.
Auch unſer Parder zeigte ſich
Als Erzminiſter in dem Kranze
Der Höflinge zuletzt im Glanze:
Die drängende Verſammlung wich,
Und hinter ſeinen Füſſen ſchlich
Der Fuchs herein mit ſeinem Schwanze.
Zur Probe naht' er nun ſich hier
Dem gnadenreichen Panterthier;
Allein, ein froſtig- fremdes Nicken

Ver-

Digitized by Google

Verbitterte die Audienz:
Drum wies, nach einem Reverenz,
Das ſchlaue Thier, der Excellenz
Mit ſcharf verbiſsnem Zorn den Rücken.

Bald war der groſse Galatag
Durchpraſst, und traulich ſchaute wieder
Auf Reiniken der Parder nieder:
„Was machſt du Brüderchen?“ Ach, ſprach
Der Fuchs, Sie ſehn ja was ich mache:
Da ſteh ich eben hier und — lache.
„Und warum lachſt du denn, mein Schatz?“
Ich lache, weil ſo mancher Matz
Sich glänzend-glücklich dünkt, mit Groſsen
Vertraut und brüderlich zu koſen,
Und nicht zuvor, im ſtolzen Kreis
Der Gröſsern, ſie zu prüfen weiſs.

Um

Um grofse Freunde hab ich Kleiner
Mich, weil ich lebe, nie gegrämt:
Ich lobe mir den Freund, der Meiner
Sich felbſt vor Königen nicht ſchämt.

Die

Digitized by Google

Die Fledermaus.

Überdrüſſig, Würmern gleich
Sich im Staube zu verkriechen,
Wünſcht' ins freye Wolkenreich
Einſt ein Mäuslein aufzufliegen.
Guter Himmel, rief es aus,
O was hab ich doch verbrochen!
Müde hab ich mich gekrochen,
Ach, ich flügelloſe Maus!
Jupiter! o darf ich flehen,
Mild auf mich herabzuſehen,
Und zwey dünne Flügelein
Mir in Gnaden zu verleihn?

Lächelnd nickte Zeys, und ſetzte
Flügel unſerm Mäuschen an:

Digitized by Google

Flatternd mit Geziſch, ergetzte
Sich das dumme Thierchen dran.
Luſtig gaukelnd durch die Lüfte,
Schwang es nun zum lauten Chor
Stolzer Vögel ſich empor;
Aber mit Gekreiſch zerſtreuten
Alle Luftbewohner ſich:
Eitles Flügelmäuschen, ſprich!
Rieſen ſie, was wagſt du dich
Unſre Zirkel zu beſchreiten?
Weg von uns du Pöbelzucht!
Suche nicht dich einzudrängen;
Wir ergreiffen eh die Flucht
Als wir uns mit dir bemengen.

Über die Verachtung grämt
Sich die arme Maus, und kehret
Wieder heim ins Loch beſchämt,
Wo man ehmals ſie verehret;

Aber

Digitized by Google

Aber auch die Brüder ſah
Nun die Thörinn von ſich weichen:
Fliege doch mit deinesgleichen!
Rieſen ſie, was willſt du Da?

Von dem Zirkel ſtolzer Groſsen,
Den ſie jüngſt geſucht, verſtoſsen,
Und von dem, den ſie veracht't,
Klein und lächerlich gemacht,
Suchte ſie als Fledermäuschen
Nun im öden Thurm ein Häuschen,
Flog beſchämt und nur bey Nacht.

Der Hirſch und der Jagdhund.

Was hetzeſt du mich armes Wild
Durch Feld und Forſt? was that ich dir?
Sieh, wie das Blut, verſchäumend, mir
Aus Wunden und aus Nüſtern quillt!
So rief ein mattgehetzter Hirſch
Dem Klaffer Packan kläglich zu.

Was, ſchrie der Hund, was forderſt du
Von mir? Erbarmen auf der Birſch!
Nein, gutes Thier! So herzlich gern
Ich deiner ſchonte, kann ich nicht;
Denn mich entflammet meines Herrn
Befehl, zu dieſer leid'gen Pflicht.

„ Ach

„ Ach ja! mein rauchend Eingeweid,
Dein Sportelfraſs für dieſe Birſch,
Entflammet deine Lüſternheit —
Das merk' ich ſchon . . . " Hier ſtarb der
Hirſch.

Ach, Bauernvolk! wie ſchüttelt's mich!
Der Sporteln wegen ſchinden dich,
Nach altem Kannibalen - Recht,
Gar oft der Amtmann und ſein Knecht.

Digitized by Google

Der Mops.

Mops verſchlinget unbeſchaut,
Druck und Schluck, die guten Biſſen;
Nur an ſchlechten Brocken kaut
Er ganz mählig, um zu wiſſen
Was er friſst, eh er verdaut.

Merkt es, Menſchen! Wie das Thier
Handelt auch gewöhnlich Ihr:
Haſtig im Genuſs der Freuden,
Habt ihr, ihre Süſsigkeit
Recht zu ſchmecken, ſelten Zeit;
Doch den bittern Kelch der Leiden
Nipſt ihr langſam leer, und leckt,
Recht zu wiſſen, wie er ſchmeckt.

Mer-

Digitized by Google

Merkur und der Fuhrmann.

Ein Fuhrmann, träg und unerfahren,
Zog einſt mit ſeinem Karrn durchs Land.
Dem Herrn an Faulheit ähnlich, waren
Drey fette Pferde vorgeſpannt.
Wie ein Sekundenzeiger, drehte
Das Räderwerk ſich mählig um,
Indeſs der Führer, ſteif und ſtumm,
Kaum Fliegen mit der Geiſsel wehte.

So ging's, ſolang es köſtlich ging;
Itzt kam ein tiefer Koth, und hing
Sich um die Speichen feſt, und hemmte
Den Lauf ſo lange, bis zuletzt
Das Werk, aus allem Gang geſetzt,
Sich ganz und gar im Pfuhle ſtemmte.

Digitized by Google

Flugs klimmte Stax, um aus dem Koth
Sich ſelbſt zu retten, auf den Wagen,
Und ſuchte, weinend, ſeine Noth
Den Himmelshelfern vorzuklagen.

Da kam gerad des Weges her
Merkur, und ſah den faulen Bether:
Thor! meinſt du denn vielleicht, ſprach er,
Es drehn vom Bethen ſich die Räder?
Steig ab vom Wagen, fauler Wicht!
Nächſt dem Gebeth auch deine Pflicht
Mit Ernſt und Vortheil zu vollbringen:
Ergreiff das Rad, treib das Geſpann
Durch Ruf und ſcharfe Geiſsel an,
Und dann wird erſt dein Wunſch gelingen.

Der

Digitized by Google

Der zerſtörte Weinberg.

Auf Veitens flachen Weinberg goſs
Vom Hochgebirg ſich Waſſer nieder;
Vom Winzer ungeachtet, floſs
Es durch die Reihen hin und wieder,
Und furchte ſich in kurzer Zeit
Schon viele merklich tiefe Betten:
Leit' ab das Waſſer, Nachbar Veit,
Noch iſt dein Gütchen leicht zu retten!
Rief Kunz, ſein treuer Freund, ihm zu.
Sey meinetwegen ganz in Ruh,
Sprach Veit, und laſs mich ſelber ſorgen;
Geſchieht's auch heute nicht, geſchieht's
wohl morgen.

Der Morgen kam, und vierzehnmal
Sank er am Abendhimmel nieder,

Und immer durch den Weinberg ſtahl
Das Waſſer noch ſich in das Thal,
Und Kunz, der Freund, ermahnt ihn wieder.

Sey meinetwegen ganz in Ruh,
Rief Veit ihm halbbeleidigt zu:
Wer hieſs dich denn für andre ſorgen?
Geſchieht's auch heute nicht, geſchieht's wohl morgen.
Und Morgen — ſprach der faule Wicht
Jahr aus, Jahr ein, und — that es nicht.

Wie Veitens Trägheit ſich vermehrte,
So wuchs des Waſſers Thätigkeit;
Riſs weiter um ſich, und verheerte
Das Rebenfeld in kurzer Zeit.
Unfruchtbar lag und traurig da
Der Fels, vom Erdgewand entkleidet;

Die

Digitized by Google

Die ſchönſten Traubenſtöcke ſah
Man kahl — von Winzern ſonſt beneidet:
Und vom Gefild, das lange Zeit
Durch ſüſse Früchte ſeiner Reben
So manchem Lechzer Troſt gegeben,
Ward keine Seele mehr erfreut.

Dem Waſſer gleicht des Laſters Macht;
Das Herz iſt gleich dem Traubenhügel:
Ein weiſer Kunz wird oft verlacht,
Und eh es mancher Veit bedacht,
Hat ſchon das Laſter freye Zügel.
Entwurzelt, wie im Traubenfeld
Die Rebe lag: ſo liegt die Tugend
Nicht ſelten durch den Strom der Welt,
Wo man nicht ſchon in früher Jugend
Ihm einen Damm entgegenſtellt.

Wohl-

Digitized by Google

Wohlan! ſo laſst uns heute ſorgen;
Was heute nicht geſchieht, geſchichet ſelten Morgen!

Das

Digitized by Google

Das Turteltäubchen und der Kuckuck.

Im Wald und Felde flog umher
Ein treues Turtelweibchen,
Und kam, das Kröpfchen voll und ſchwer,
Zurück zu ſeinen Täubchen,
Und gurgelte den Vögelein
Das lang erſehnte Futter ein.

Frau Kuckuckinn, die ferne ſaſs,
Und ſorgenlos ihr Futter
Auf einem Aſt alleine fraſs,
Flog hin zur treuen Mutter:
Ei Pfuj Madam! wie bürgerlich!
Ich dächte doch Sie ſchämten ſich —.

Wer

Wer wird denn ſelbſt mit eignem Mund
Die jungen Schreyer füttern,
Und ſich ſo manche liebe Stund
Durch Ammendienſt verbittern?
Dabey verliert man vor der Zeit
Die Reitze, blofs aus Zärtlichkeit.

Drum leg' ich jederzeit mein Ey,
Von vielen überläſt'gen
Erzieh - und Nahrungs - Sorgen frey,
Gleich in ein fremdes Neſtchen:
So heckt ein armes Vögelein
Mein Iunges flügg und nährt es fein.

Ganz unbequemlich mag es nicht
So ſeyn, das will ich glauben,
Sprachs Täubchen: doch es widerſpricht
Dem Mutterſinn der Tauben;
Denn dieſes ohne Noth und Schmerz
Zu können, heiſcht ein — Kuckucksherz.

Der

Der ſcharfe Eſſig.

Prr ! wie ſauer muſs der Wein
Schon im Faſs geweſen ſeyn ,
Der ſo ſcharfen Eſſig gab !
Sprach zur Mutter einſt ein Knab.

Nein , er kam vom beſsten Wein —
Fiel die Mutter lächelnd ein.

Liebes Frizchen , merk' es dir !
Rief der kluge Vater hier :
Aus dem allerbeſsten Freund
Wird der allerärgſte Feind.

Der

Digitized by Google

Der Kater und der Jagdhund.

Heida! willkommen meinem Zahn,
Vermaledeyhter Wildpretnaſcher!
Fuhr einſt, im Jagdrevier, ein raſcher
Melampus einen Kater an.

Oho, geſtrenger Herr! verſetzte
Der Murner, glaubet mir, es naſcht
Sich nicht ſo leicht — Das erſt' und letzte
Feldhäschen, das ich jüngſt erhaſcht,
War euch ein Ding wie eine Ratte,
Das ich auf einer Mäuſejagd,
Ganz ungeſucht, gefunden hatte.
Nun ſprecht! Iſt denn, beym Licht betracht't,
Der Fehler nicht durch mein Verlangen,
Viel tauſend Mäuſe wegzufangen,
Schon zehnfach wieder gut gemacht?

Wem

Digitized by Google

Wem fingſt du denn, du dummer Teufel,
Die Mäuſe? fiel Melampus ein:
Dem hochgebohrnen Junker? Nein!
Den Bauern alſo ohne Zweifel?
Wohlan! ſo laſs von denen itzt,
Für die du Mäuſe fingſt, dir rathen;
Indeſſen: weil du doch zum Schaden
Des Herrn, ein Häschen wegſtipitzt,
Biſt du — ſo viel du ſonſt genützt —
Für mich ein ganz gelegner Braten.

Dient, wo es möglich, ganzen Staaten,
Und ſchadet Einmal nur dem Herrn:
So halten tauſend edle Thaten
Die Rache ſelten von euch fern.

Der klagende Eſel.

Ein armes Müllereſelein
Fing an, ſich über Knauſerey'n
Des Müllers täglich zu beklagen,
Und Freund und Feinden, wie es kam,
Mit hundert Seufzern, ſeinen Gram
In dieſen Floskeln vorzutragen:

Wie glücklich iſt mein Vetter doch,
Das Roſs, im glänzenden Geſchmeide,
Der Ochs nicht minder an dem Joch!
Nach leichtem Tagwerk, gehen beyde,
Vom Herrn geſtreichelt, ohne Scheu,
Bey Hafer, Klee und ſüſsem Heu,
Im warmbeſtreuten Stall zur Weide.
Das dumme Schaaf, die träge Kuh,
Verzehren in gewünſchter Ruh
Die beſsten Biſſen — und mich armen
Knecht

Knecht Bileams, drückt ohn' Erbarmen,
Tagtäglich, ohne Ruh und Raſt,
Der Mehlgefüllten Säcke Laſt,
Und unverdientes, grobes Schelten,
Und Diſteln, Häckerling und Spreu,
Mit Schlägen überſetzt, vergelten
All meine Mühe, meine Treu!

So klagte, mit geſenktem Ohr,
Der Eſel ſeine Leiden vor,
Und ſeine Klagelieder machten,
Daſs er, in wenig Monden ſchon,
Von Thieren, die noch nie gedachten
Den armen Schreyer zu verachten,
Sich ſah verachtet und geflohn.

Zu ſchwach, ſich dieſes zu erklären,
Begann er itzo, weit und breit,
Sich über Wankelmüthigkeit
Der Freunde, kläglich zu beſchweren.

O Thor! erwiedert ihm das Pferd
Zuletzt ergrimmt, — Du bist es werth,
Das kann ich länger nicht verhehlen!
Was nützte denn, das sage mir,
Das ewige Gewinsel dir,
Als blos, auch andre mit zu quälen?
Wer gab dir Hafer, Klee und Heu,
Für Disteln, Häckerling und Spreu?
Wer half dir Last und Schläge tragen?
Indessen haben deine Klagen
Dich bey dem Einen tief veracht't,
Beym Andern widerlich gemacht.

So klingt, was auf des Esels Klagen
Das Ros ihm thät zur Antwort sagen;
Und ihr, Getroffne, nehmet fein
Ein Beyspiel an dem Eselein!

Der

Digitized by Google

Der Blinde und ſein Wegweiſer.

Mit einem einzgen Aug beglückt,
Das, brillenlos, den Weg zu finden
Kaum taugte, ſaſs, vor Luſt entzückt,
Hans Monoſthalm bey einem Blinden,
Und ſuchte dieſem armen Wicht
Von ſeinem trefflichen Geſicht
Viel Wunderdinge vorzuprahlen,
Und ihm — indem er, ganz vertraut,
In die geblendten Augen ſchaut —
Die Welt gar reizend vorzumahlen.

Ach Engel! rief der blinde Mann,
Dich hat gewiſs ein Gott zum Leiter
Für mich erſehn; Ich Armer kann,
Da mich mein gütiger Begleiter

Verlaſſen hat, nunmehr nicht weiter:
O biete mir . . . . . .

Von Herzen gern!
Fiel ihm ſein Engel in die Rede;
Wer Armen dient, der dient dem Herrn,
Und wehe mir! wenn ich's nicht thäte.

Kaum aber waren ſie des Wegs
Ein Viertelſtündchen fortgezogen,
Als beyde ſchon, des erſten Stegs
Verfehlend, in das Waſſer flogen.

Wo, rief der Führer, hatt' ich Tropf
In aller Welt denn meine Augen?
Wo? ſprach der Blinde, wohl im Kopf,
Nur ſcheinen ſie mir nichts zu taugen.
Geh hin, und ſuch den Mann für Dich,
Den du für Andre machen wollteſt.
Zwar ſiehſt du etwas mehr als Ich;

Doch

Digitized by Google

Doch lange nicht ſo viel du ſollteſt.
Leicht iſt's, den Blinden überſehn
Und ihm auf Straſsen vorzugehn,
Nur gibts auch Gräben — —

Ungezogen!
Schnarcht' ihn der blinde Führer an,
Mir gieng es eben, Grobian!
Wie vielen unſrer Pädagogen.

Digitized by Google

Die Schwalbe und die Lerche.

Die fromme Lerche ſaſs im Lenz,
Vom meuchleriſchen Blei gelähmt,
Im Weitzenfeld und weinte:
Da ſtreifte ſchauckelnd her und hin
Die Schwalbe mit behendem Flug
Und hört' die Arme weinen.

Was, fragte ſie, was machſt du hier
Liebs Vögelein im Weitzenfeld?
Warum biſt du ſo traurig?
Ach Liebe! warum ſollt' ich wohl
Nicht klagen, ſprach die Sängerinn,
Siehſt du mich denn nicht bluten?

Nie

Nie werd' ich wieder in die Luft
Mich heben und den Freudengruſs
Der Morgenröthe bringen.
Ach! weinen werd' ich, wenn im Herbſt
All meine Brüder fürder ziehn
Und mich in Noth verlaſſen;

Doch Froſt und Hunger werden dann
Der Sehnſucht und des Mangels Quaal
Mildthätig mir verkürzen.
O Menſchen, Menſchen, welch ein Dank!
Iſt das der Lohn, daſs mein Geſang
Des Pflügers Laſt verſüſste?

Ha, Meuchelmörder! rührte dich
Das Trillo meiner Töne nicht,
Als dein Geſchoſs mich lähmte?

Digitized by Google

Was that ich dir zu leid, o Menſch!
Was thaten all die Meinen dir,
Daſs du mich Arme kränkeſt?

Komm, rief die Schwalbe tröſtend aus,
Komm liebe Sängerinn mit mir
Zu jener niedern Hütte.
Der Wirth, deſs überſtrohter Firſt
Mein Neſtchen dort beſchirmt, wird dir
Auch Dach und Fach vergönnen.

Ein Reicher, dem der Überfluſs
Der Tafel nicht genügte, ſchoſs
Dich für den leckern Gaumen:
Ein Armer, froh mit Milch und Brot,
Theilt ſeinen Biſſen gern mit dir
Und heilet deine Wunden.

Durch

Digitized by Google

Durch Noth gedrungen, flatterte
Die Lerche ihrer Freundinn nach,
Bis zu der kleinen Hütte.
Der Arme nahm ſie freundlich auf,
Gab Brot ihr aus der Hand und ſtrich
Mit Öhl die blutge Wunde.

Bald wurde dieſe wieder heil,
Und neue Kraft zum Schwung ergoſs
Sich in die Flächſen wieder;
Da ſang die fromme Sängerinn
Ein Lied voll Dank, und flog zurück
In die geliebten Fluren.

Als drauf in ihres Pflegers Hand
Die Sichel klang, da ſchwebte ſie
Um ihn und ſang die Weiſe:

Gott

Digitized by Google

Gott lohne dir, du guter Mann,
Was du voll Huld an mir gethan,
Auf deiner Lebensreiſe.

Schmerzt irgend eine Wunde dir,
So träufle ſanft ein lindernd Öhl,
Wie Thau, vom Himmel nieder:
Nie mangle dir's an Milch und Brot,
Und ſtirbſt du, ſo erzeige Gott
Barmherzigkeit dir wieder!

Digitized by Google

Fabeln.

Zweytes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fabeln.

Zweytes Buch.

Der junge Seefahrer.

Ein Jüngling, der die Welt zu ſchau'n,
Wie Cook, der Weltumſegler, brannte,
Beſchloſs der See ſich zu vertrau'n,
Lieſs eine Jacht vortreflich bau'n,
Und ſtieſs bey gutem Wind vom Lande.
Nur ſeinen Steuermann erkohr
Er aufs Gerathewohl: — Was nützet,
Dacht' er bey ſich, ein Matador,
Wenn nicht auch Ihn das Glück beſchützet?

Der

Digitized by Google

Der beſte Schiffspatron verlohr
Oft in der Tiefe Gut und Leben,
Indeſs, dem günſt'gen Wind ergeben,
Ein Stümper, am beglückten Strand,
Das ſichre Ziel der Reiſe fand.

So dacht' er noch, als unvermuthet
Ein Wind - und Wellen - Streit begann.
Erbebend ſtand der Steuermann,
Vor Angſt und Schrecken wie verblutet.
Nichts übertraf itzt die Gefahr,
Als nur des feigen Schiffers Zagen,
Der gänzlich unerfahren war
Mit Wind und Wellen ſich zu ſchlagen.

Zu ſpät erfuhr der Jüngling itzt
Am eignen jammervollen Looſe,
Wie ſchwankend ſich es in dem Schooſse
Des treuvergeſsnen Glückes ſitzt.

Ach!

Digitized by Google

Ach! rief er aus: Vielleicht entriſs
Ein kluger Steurer mich den Wellen;
Ein Stümper läſst die Jacht gewiſs
An einer Klippe nun zerſchellen!

Geſagt, geſchehn! Es brach das Schiff:
Der ganz betäubte Jüngling griff
Nach einem Maſt, um zu entkommen;
Er ſchwamm voll Todesangſt und ward,
Nach einer jammervollen Fahrt,
Von Algiers Kapern aufgenommen.

Auch ohne lenkenden Verſtand,
Beſchlieſset ſich die Fahrt durchs Leben,
Dem günſt'gen Wind des Glücks ergeben,
Zuweilen am erwünſchten Strand;
Wie aber: wenn der ſanfte Wind
In Unglücksſtürme ſich verkehret,

Digitized by Google

Und nicht Entſchloſſenheit geſchwind
Gefahren abzuwenden lehret?

O Weisheit! kluger Steuermann!
Du führſt bey Stürmen, ohne Beben,
Uns meiſtens glücklich hin durchs Leben,
Und landſt am Ufer, wo nicht eben
An El - Dorado's Küſten an!

Die

Digitized by Google

Die Papier- und Kupfermünze.

Als einſt, auf einem Wechslertiſch,
Zu Kupferpfennigen ein Wiſch
Papierne Lumpenmünze kam,
Sprach dieſe, mit empfundner Schaam,
Zum Kupfergelde: Wie verwegen!
Du Bettelvolk erkühneſt dich,
Zur Rechten gar, dich neben mich
Trotz meinem höhern Stand zu legen?

Halt ein, verſetzt ein Kupferſtück,
Mir deine Würden vorzuloben!
Wer hat dich in den Stand erhoben,
Als blindes, unverdientes Glück?
Aus Bettlerlappen nur entſprungen,
Iſt gleichen Werths dein Korn und Schrot,

Und zu des Vaterlandes Noth,
Iſt dir der kühne Schritt gelungen:
Jedoch, verſuch es auſser Land!
Was giltſt du dort? Um einen Dreyer
Wärſt du, dem Pfunde nach, zu theuer;
Ich aber werd' in jeder Hand
Den Werth der innern Würde tragen.
Dich ſetzt, vielleicht in wenig Tagen,
Des Stempelherrn erlauchter Schluſs,
Gefällt es ihm dich zu verſchlagen,
Herunter bis zum — Fidibus.

Die ihr euch ſelbſt um Titel grämet,
Und nach des Titels ſchalem Ton
Den Werth des Mannes ſchätzt — o nehmet
Zu Herzen dieſe Lection!

Der

Digitized by Google

Der Pudel und der Pommer.

Ein Kraftgenie vor tauſend Thieren,
Ein Pudel, munter Tag und Nacht,
Ging oft mit ſeinem Herrn zur Jagd,
Und übte ſich mit allen Vieren,
Nach jedem wohlgelungnen Schuſs,
Die wilden Änten aus dem Fluſs
Behend dem Herrn zu apportiren;
Worauf er ſtets des Jägers Hand
Bereit zu Schmeicheleyen fand.

Ein Pommer, dem auch mitzutraben
Beliebte, ſahe dieſs mit Neid,
Und wollt', obgleich zu ungeſcheidt
Es nachzuthun, doch allezeit

Digitized by Google

Auch Theil an den Kareſſen haben :
Er ſprang darum, wenn jener ſchwamm,
Am Ufer her mit lautem Bellen,
Bis er, beladen, aus den Wellen
Zurück mit ſeiner Beute kam.
Und flugs ſtipitzt dem armen Hunde
Den Fund der Pommer aus dem Munde,
Springt über Hals und über Kopf
Zum Herrn und ärntet die Kareſſen:
Am Ufer ſchüttelt ſich indeſſen
Mit leerem Maul der naſſe Tropf.

Verdammt! als Ich am Siege war,
Kam, nach erſtandener Gefahr,
Mir ein Rival und wurde Sieger —
Klagt' einſt dem Staabs - Chirurg ein Krieger.

Mich

Digitized by Google

Mich freut ein Mann, erwiedert der,
Der gleiche Klagen mit mir führet.
Wenn ich den Kranken halb kuriret,
Kommt oft ein dummer Pfuſcher her:
Dann that Ich nichts und alles Er.

Digitized by Google

Die Biene und die Ameiſe.

In einem Blumenkelche fand
Ein Bienchen, auf der erſten Reiſe
Durchs Klee- und Honig- reiche Land,
Ein Thierchen, ihm noch unbekannt,
Und forſchte bald nach Neulings - Weiſe:
Was ſucheſt du? Wie nennt man dich?
Der Landmann, ſprach es, nennet mich
Die Ämſe nur — ich ſuche Speiſe.

Wo reſidirt die Königinn?
Fuhr itzt die Biene fort zu fragen.
Wir haben, ſprach die Fremdlinginn,
Gottlob! kein Königsjoch zu tragen,
Und bey der alten Linde dort,
An jenem ungeſtörten Ort,
Iſt unſer Lager aufgeſchlagen.

So

So herrſchet denn in eurem Staat
Vielleicht ein weiſer Magiſtrat ?
Beſchloſsen endlich ſich die Fragen.
Bewahre Gott ! auch dieſer nicht ,
Erwiedert das Inſect , wir leben
Der eignen Eintracht nur ergeben ,
Und handeln recht aus innrer Pflicht ,
Drum iſt kein Zwang in unſerm Orden.
Nicht Königinn , nicht Magiſtrat
Sind nöthig einem freyen Staat ,
Bey dem die Eintracht erblich worden.

O ſüſse , holde Fantaſie !
Wer wäre da nicht gerne Bürger ,
Wo Freyheit nur beglückt , und nie
Ein ausgeart'ter Freudenwürger
Den brüderlichen Frieden ſtört ; —
Doch , ſchwärmeriſche Träumer , hört ,

Daſs ich die Fabel nur erwähle,
Zu zeigen — daſs nur der allein,
Der ohn' Erfahrung ſchwatzt, ſo fein
Erfinderiſch und ſüſs erzähle.

Die Ämſe hat, der Biene gleich,
Auch ihre Königinn. Das Reich
Der Freyheit wär' ein Reich der Sklaven,
So lange Menſchen, Menſchen ſind;
Und wollt' ein Gott das klügre Kind
Mit ſeiner ſchärfſten Ruthe ſtrafen:
So gäb' er den verkehrten Sinn
Zum Opfer ſeiner Wünſche hin.

Der

Der Tanzbär und der Müllereſel.

Vor einem Müllerhofe klang
Ein Dudelſack in hellen Tönen,
Und ſchwer, auf plumpen Tatzen, ſchwang
Sich zur Muſik ein Bär im ſchönen
Polackentanze, voll Verdruſs,
Und brummte, daſs ein Aſinus
Des Müllerhofs, aus ſeinem Schlummer
Erwachend, zu dem Tänzer lief.

I! laſs er doch das Brummen, rief
Er ihm entgegen, alter Brummer!
Was ärgert ihn denn wohl? Er hat
Ja wahrlich Brot und Waſſer ſatt,
Und alſo gar nicht Noth zu klagen.

Ich

Ich mindſtens dünkte mich beglückt,
Dürft' ich, von gleicher Koſt erquickt,
Zum Tanz ein Naſenringlein tragen,
Statt daſs der Säcke Laſt mich drückt.

Ja ja! das ſeh ich an den Ohren,
Und hör's auch deutlich am Geſchrey,
Daſs du dich wohl befändſt dabey —
Verſetzt der Bär dem guten Thoren.
Wär' Ich, wie du, zur Sklaverey
Von einer Eſelinn gebohren:
So fräſs ich auch ſo friſch und froh,
Wie du, für Zucker — Haberſtroh.

Die

Digitized by Google

Die ſtädtiſche Feldmaus.

Ach, liebe Mutter! laſs mich doch
Zur Stadt nur Einmal gehn;
Hier kann man nichts als Pflug und Joch
Und dumme Ochſen ſehn,
Und alſo lernt man ewig nicht
Den Ton der groſsen Welt.
So ſprach mit grämiſchem Geſicht,
Ein Mäuslein auf dem Feld.

Und das Gebettel lieſs nicht nach,
Bis endlich die Mama,
So gründlich ſie auch widerſprach,
Sich überwältigt ſah.
Mit Sack und Pack bereiſte nun
Das Töchterlein die Stadt,
Nahm Lection im Neckiſchthun
Und aſs Confect ſich ſatt.

Ein

Ein Jährchen währte ſo das Glück
Bey Clubs und Luſtparthey'n :
Nun kam die Hofmamſell zurück ,
Voll fader Ziererey'n ;
Trug ſtädtiſch hoch den kleinen Schwanz ,
Hielt Kopf und Fuſs galant ,
Verzog das Mäulchen und war ganz
Nach Hofmanier geſpannt.

Ein Dorfgeck , ſüſs und minnig , warb
Um das Mamſellchen hier ,
Und Lipp und Pfötchen küſſend , ſtarb
Er ach ! vor Liebe ſchier.
Doch war die holde Flitterzeit
In Wonne kaum entflohn :
Vergällten Noth und Herzeleid
Den Liebeszucker ſchon.

Des

Digitized by Google

Des Feldes beſter Weitzen ſchmeckt
Der zimpen Dame nicht ;
Ihr lüſtet einzig nach Confect
Und leckerm Gargericht.
Das Hungerbrot ſich ährenweis
Auf jedes Winters Froſt
Zu ſammeln , galt zu ſauern Schweis
Für dieſe ſchlechte Koſt.

Zu rauh , nur zum Spazierengehn ,
War ihr das Stoppelfeld ,
Und nichts als Pöbelvolk zu ſehn ,
Die gröſste Laſt der Welt :
Zu bäuriſch war die Wohnung ihr ,
Des Winters allzukalt ,
Und kurz , das ganze Dorfrevier
Für ſie kein Aufenthalt.

In

Digitized by Google

In Mifsbehagen, Zank und Streit,
Durchlebten Mann und Frau,
Ganz ungenützt die ſchönſte Zeit,
Vor Quaal und Kummer grau;
Die Nachbarn aber rings im Land,
Mit Dörferinnen froh,
Begnügten ſich mit ihrem Stand
Und ſtarben alt auch ſo.

Der

Digitized by Google

Der Kuckuck und die Nachtigall.

Wie kommt es ? fragt' ein Kuckuck einſt
Mit ſtolzer Miene Philomelen ,
Dir lauſchen , wenn du lachſt und weinſt ,
Faſt immer gleichgeſtimmte Seelen ;
Mich aber , ſcheints , behorcht man nur ,
Wenn ich der neuerwärmten Flur
Im Lenz zum erſtenmal erſcheine ;
Denn leider ! iſt nur allzubald
Das ganze Publicum für meine
Bezaubernden Geſänge kalt.

Das iſt ſo ſchwer nicht zu ergründen ,
Sprach dieſe , Freund , du ſucheſt nur
Dein Eigenlob der weiten Flur
Durch deinen Namen zu verkünden ,

Digitized by Google

Und dieſer ſchallt zur gröſsten Quaal
Der Ohren ewig fort : Wer könnte
Das dulden ? Weiſs man den einmal,
So weiſs man alles bis zum Ende.
Des Wechſels ewige Magie ,
Die Kunſt zu weinen und zu ſcherzen ,
Erwarben meiner Melodie
Stets weiche , gleichgeſtimmte Herzen ;
Doch , ſelbſt die zauberreichſte Kunſt ,
Verlieret leicht Geſchmack und Gunſt
Durch eigenliebiges Gepränge :
Drum preiſ' ich alles durch Geſänge,
Was ringsum meiner Fantaſie
Gefällt, nur — meinen Namen nie.

Wie mancher, der nach Ewigkeit
Durch ſeinen Sing und Sang gerungen,
Beſang nur Seine Wenigkeit,
Und hat ſich ſelbſt zu Grab geſungen!

Das

Digitized by Google

Das Nachtigallenpärchen.

Ein Nachtigallenpärchen
Verliefs die Blumenau'n,
Um fich in Waldgeſträuchen
Ein ſichres Neſt zu baû'n.
Mit frohem Schmettern grüſste
Das Sängerpaar den Hain,
Und augenblicklich ſtimmte
Der Specht mit Lachen ein.

Durch Sympathie gezogen,
Erwählt der Sohn des Glücks
Zum Freund, ein Kind des Glückes,
Und nicht des Miſsgeſchicks:
So ging es hier: noch hatte
Der Abend nicht gegraut,
Und ſchon war mit dem Pärchen
Der muntre Specht vertraut.

Digitized by Google

Doch häuffen frohe Tage
Nur ſelten ſich zum Jahr;
Ein loſer Köhler haſchte
Das Nachtigallenpaar:
Im Vogelbauer weinten
Die Armen bitterlich,
Indeſs ihr Freund die Hütte
Vergnügt und frey umſtrich.

Ach, riefen ſie, ach öffne
Des Käfichs Gitterthor!
Doch eingekerkert blieben
Die Sänger nach wie vor:
Bis durch des Zeiſigs Güte,
Den man zuvor veracht't,
Das Pärchen ward erhöret
Und wieder frey gemacht.

Ein

Ein frohes Flattern dankte
Dem Retter für das Glück,
Und ſchamlos kam nun wieder
Der feine Specht zurück;
Fort aber, ſprach das Pärchen,
Wer nicht mit Armen weint,
Sey auch in guten Tagen
Nie der Beglückten Freund!

Digitized by Google

Die Tigerhaut.

Einſt fanden Jägerhunde
Ein friſches Tigerfell,
Und zerrten an dem Funde
Mit üppigem Gebell.

Da kam ein Fuchs und ſagte:
O lebt' der Tiger noch!
Ihr Klaffer, welcher wagte,
Sagt, welcher wagt' es doch?

Die

Digitized by Google

Die Ziegenböcke.

Auf einem langen, ſchmalen Stege
Begegneten, aus Unbedacht,
Zwey Ziegenböcke ſich bey Nacht,
Und ſtanden Mitten ſich im Wege.

Was nun zu thun? Sich umzudrehn,
War auf dem ſpannenbreiten Schragen
Kein Spaſs, und à la Krebs zu gehn
Nicht minder kritiſch; denn mit Zagen
Salm beyde in die Flut hinab,
Und ſchwindelnd auch darinn ihr Grab:
Nun welcher ſoll das Leben wagen?
Da möcht ihr Kaſuiſten fragen!
Jedoch, ein Hörnerträger iſt
Hier klüger als ein Kaſuiſt.

Digitized by Google

Du ſiehſt Herr Bruder ſelbſt: zur Seite
Fehlt uns der Raum: Den halben Mann
Zu weichen, ſprach er, geht nicht an:
So komme denn, mein Freund, und ſchreite
Vorſichtig über mich hinweg,
— Hier ſchmiegte er ſich auf den Steg —
Und alſo retteten ſich beyde.

Vom Ufer, rechts und links, erklang
Nunmehr der friſche Luſtgeſang:
Es ſterben alle Friedenhaſſer!
Es lebe die Nachgiebigkeit!
Denn ſicher ſchlöſſen ihren Streit
Zwey Renommiſten nun — im Waſſer.

Die

Die Meyen im Buſchwald.

Es war einmal ein Wäldchen — Wo?
Das weiſs ich wohl; nur ſag ich's nicht,
Weil Gellert auch den Wald verſchwieg,
Wo jener kluge Petz getanzt.
Genug! ein kleines Wäldchen war
Mit Haſelbüſchen, Hagedorn
Und Buchenſträuchen vollgewirrt:
Nur ſparſam ragte hin und her
Der Meye dünngelocktes Haupt
Aus niederm Schlinggeſträuch hervor,
Und war des Waldes Schmuck, die Luſt
Des Wandrers; aber auch zugleich
Der Büſche Stoff zum Ärgerniſs.

Was doch die frechen Meyen ſich
Hier über uns erkühnen! ſprach
Der Hagedorn zum Haſelbuſch,
Der Haſelbuſch zum Buchenſtrauch,
Und ſchalt den weiſsbekleid'ten Stamm,
Und ſchalt der Blätter Spiel im Weſt,
Und ſchalt den hohen Wipfel, der
Ins Strauchgehölze Schatten warf,
Und nun begann ein fader Spott
Von Buſch zu Buſch im kleinen Wald.
Bog dann mit unſichtbarem Arm
Ein Nord der Meyen Silberſtamm:
Da lief behend und ſchadenfroh
Das Hohngefliſter durchs Geſträuch;
Die Meyen aber hoben ſich
Zum Himmel wieder, Zedern gleich.

Ach! ſeufzt' die eine, wären wir
In jenen lichten Wald verſetzt!

Zu

Digitized by Google

Zu hocherhaben für den Neid,
Zu ſtolz, uns zu verachten, ſtänd
Die Schatteneiche neben uns,
Und ewigjunge Tannen, ſähn
Wohl gern ihr dunkles Immergrün
Durch unſer Weiſs und Gelb erhöht.

Ja! fiel die klügre Schweſter ihr
Ins Wort; Nur lern von ihnen auch
Den Stolz, der auf des Kleinern Hohn
Gelaſsnen Muthes niederſchaut;
Denn Trotz des Neides ſchelem Blick
Und Hohngeziſch, iſt doch ein Glück
Viel beſser als ein Miſsgeſchick,
Wobey vielleicht auch unſer Feind,
Verſöhnt, des Mitleids Thräne weint.

Der

Digitized by Google

Der Land- und der Waſſerbär.

Ein brauner Bär, der lange Zeit,
Stolz auf die Stärke ſeiner Knochen,
Mit prahleriſcher Eitelkeit
In Fohlen jedem Hohn geſprochen,
Beſchloſs nunmehr, auch auſser Land
Sich groſs und fürchterlich zu zeigen,
Und wünſchte den beeisten Strand
Der Bäreninſel zu erreichen.

Er kam — wie? hab ich nicht gefragt —
Auch glücklich an im kältſten Norden,
Entſchloſſen, jeden der es wagt

Ihn

Digitized by Google

Ihn anzutaſten, zu ermorden,
Und dann das abgebalgte Vlieſs
Als Siegeszeichen aufzuſtecken,
Um auf dem Eyland, gleichen Schrecken
Wie in dem Wald, den er verlieſs,
Durch Tapferkeit ſich zu erwecken.

Doch, welch ein Zagen übernahm
Den armen Gauch, als ihm, mit Feuer,
Ein fürchterliches Ungeheuer,
Ein Waſſerbär entgegen kam!
Flugs kehrt' der Prahler ihm den Rücken
Und floh mit bebendem Gebein:
Doch hohlte jener bald ihn ein
Und riſs den Goliath in Stücken.

Wie

Digitized by Google

Wie manches Schulmagiſterlein,
Das ſich durch Griechiſch und Latein
Und ſyllogiſtiſch - harte Brocken
Den Abderiten furchtbar zeigt,
Sieht in Athen ſich bald erreicht,
Bald übertroffen, und erbleicht,
Und kann, vor Schaam und Angſt, vielleicht
Den Hund nicht aus dem Ofen locken.

Digitized by Google

Fabeln.

Drittes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fabeln.

Drittes Buch.

Der Wolf und der Marder.

Fürſt Wolf bekam einſt Appetit
Nach Hühnerfleiſch, und lieſs den Marder kommen:
Mein Sohn, ſprach er, wie ich vernommen,
Beſuchet oft dein ſchlauer Tritt
Im Finſtern die Menagerien
Der Tauben, ringsumher im Land,
Und weiſs geſchickt der Feindeshand
Mit dem geraubten zu entfliehen;

Digitized by Google

Nun hab ich ſchon geraume Zeit
Ein Recht, wornach ſeit vielen Jahren,
Die Hühner, der Gerichtsbarkeit
Des Wolfes unterworfen waren,
Nicht mehr ſo ſtreng und ungenirt,
Wie ſonſt gewöhnlich, exercirt:
So gehe denn, mein Sohn, und fange
Mir itzt aus jedem Hühnerhaus
Gewiſſenhaft den Zehnten aus
Und ſey bey deiner Pflicht nicht bange;
Nur, was ich bitte, liefre fein
Bey Hofe das Geflügel ein!

Der Marder, ſtets bereit zu ſchaden,
Nahm freudig dieſe Vollmacht an,
Und fiel nunmehr mit ſcharfem Zahn,
Gar manche Henne, manchen Hahn,
Wie ſonſt die armen Täubchen an,
Und ſetzte ſich durch jeden Braten
Bey ſeiner Durchlaucht baſs in Gnaden.

Ein

Digitized by Google

Ein Bauer aber, der ſich ſchlecht
Auf Zehend und verjährtes Recht
Verſtand, errichtet' eine Falle
Mit Liſt vor ſeinem Hühnerſtalle.
Der Marder kam nach Wunſch und Sinn:
Schnaps! hing der Schadenfroh darinn
Und ſchrie gewaltig in der Zwicke:
Fürſt Iſegrimm! zu Hülf! Ich bin
Gefangen hier durch loſe Tücke:
Doch ſeine Durchlaucht hörten nicht;
Der Bauer aber ſchlug ein Licht,
Und kam und griff den Böſewicht
Mit plumpen Tatzen beym Genicke:
Willkommen ſchlauer Hühnerhacht!
Willkommen hier in meiner Klemme!

Ach, rief der Marder aus, ach hemme
Den Zorn, mein Herr! In deine Macht
Hat mich Dienſtfertigkeit gebracht:
Mein Fürſt, der Wolf, hat es befohlen —

Nie hätt' ich ſonſt daran gedacht,
Ein einzig Hühnlein abzuhohlen;
Iſt aber doch dein Grimm ſo groſs,
So räch' am Wolf dich nach Belieben,
Der mir die Kniffe vorgeſchrieben,
Und laſſe mich Unſchuld'gen los.

Was? los dich laſſen? O du ſchlauer
Und ſchadenfroher Hühnerhacht!
Dich hab ich itzt in meiner Macht
Und nicht den Wolf, verſetzt der Bauer;
Und unverhörter Sachen, brach
Dem Marder das Genick ein Schlag.

Der

Digitized by Google

Der ſchlummernde Knabe und die Göttinn des Schickſals.

Ein ſorgenfreyer Knabe ſchlief
Am Felſenabhang ein:
Ihn ſah die Schickung, kam und rief:
Wach auf mein Kind! der Sturz iſt tief
Und die Gefahr nicht klein;

Wie leicht geſchieht's, du wendeſt dich
Und ſchmetterſt dein Gebein:
Dann, liebes Kind, beklagen ſich
Die armen Ältern über mich,
Nur über Mich allein!

Die beyden Opferſäckchen.

Geziert mit einer Silberſchelle,
Hing einſt im Chor der Hofkapelle
Ein Opferſack im Galakleid,
Und im Gewand der Dürftigkeit
Sein Herr Colleg ihm an der Seite.
Kein Silberſchellchen, kein Geſchmeide
Verſchönte den; ſein ganzer Staat
War ſchwarzer kirchlicher Ornat.

Wie nun auf Erden Stolz und Neid
Sich unter Nachbarn nie vertragen:
So ging's auch hier: die Brüder lagen
Das liebe lange Jahr im Streit;
Denn jener baute Ruhm und Gröſse
Nur auf des Glanzes Herrlichkeit,

Und

Digitized by Google

Und dieſer ſchalt in ſeiner Blöſſe
Gut mönchiſch über Eitelkeit:
Was ſchert mich Silber oder Seide?
Sprach er, an uns ſind Königspracht
Und Haderlumpen gleichgeacht't;
Denn Herr! im Grunde ſind wir beide
Zwey — Bettler im verſchiednen Kleide.

Nein! ſchrie der Küſter, und bedräute
Den Räſonneur im Spötterton:
Bey Hofe, dächt' ich, wär' es ſchon
Entſchieden: Kleider machen Leute!

Die Mutter Maus und ihr Sohn.

Was du thuſt, geliebtes Kind!
Hüte dich vor allen Dingen
Vor dem Gift, das dich geſchwind
Könnt' um Leib und Leben bringen:
Tauſend Mäuſe ſtarben ſchon
An der mörderiſchen Speiſe;
Nimm dich denn auf deiner Reiſe
Vor dem Gift in Acht, mein Sohn!
Einmal nur in meinem Leben
Roch ich dran: Noch möcht' ich ſchier
Mich vor Ekel übergeben,
So zuwider war es mir.
Einer meiner Anverwandten
Starb vor deiner Zeit daran.
Als wir ihn im Sterben ſahn,

Glau-

Digitized by Google

Glaube liebes Kind, da kannten
Wir den Armen nicht einmal.
Aufgetrieben zum Entſetzen
Lag er da: Die Todesquaal
Die er litt, iſt nicht zu ſchätzen.

Alſo ſtattet' eine Maus
Ihren Sohn, nebſt andern Lehren,
Sonderlich mit Dieſer aus,
Eh er, um ſich ſelbſt zu nähren,
Seiner Mutter Burg verlieſs,
Und, bald wieder heimzukehren,
Ihr mit Hand und Mund verhieſs.

Kaum war er noch eine Stunde
Weg aus ſeiner Mutter Blick,
Kam er ſchon, mit vollem Munde,
Jubelvoll zu ihr zurück:
Mutter, rief er, liebe Mutter!

O, was hab ich ſchon entdeckt!
Einen Teller voller Futter,
Das wie Mehl und Zucker ſchmeckt.

Ach, du warſt doch nicht vermeſſen,
Rief die Alte, gar davon,
Wie es ſcheinen will, zu eſſen?
Freylich aſs ich! ſprach der Sohn.
Himmel! ſo biſt du verloren!
Rief die langerfahrne Maus,
Ihren Sohn umarmend, aus,
Weh mir, daſs ich dich gebohren!
Das war Gift . . . .

Ach Mutter, nein!
Fiel der junge Näſcher ein;
O, ſo ſüſs wie Honigkuchen
War es ja — Nun wiſst ihr doch
Daſs das Gift ganz anders roch?
Kommt, das Mehl nur zu verſuchen!

Aber

Digitized by Google

Aber ehe dieſs geſchah,
Lag am weichen Mutterherzen,
Aufgeſchwellt, mit Todesſchmerzen
Ringend, unſer Mäuschen da —.

Lehrer! die ihr euch der Jugend,
Unſrer Welt zum beſten weiht,
Zeiget früh den Reitz der Tugend
Und des Laſters Häſslichkeit;
Doch ihr fehlt, wenn ihr verſchweiget,
Daſs das Laſter im Genuſs
Honigſüſs hinunterſchleichet,
Und den Schmerz und Überdruſs
Erſt durch den Erfolg erzeuget.

Die

Digitized by Google

Die beiden Äpfel.

Es hing einmal an Einem Zweig,
Rothwangig und an Gröſse gleich,
Ein feines Erſtlings - Apfel - Paar,
Wie kaum in Eden eines war.

Doch eh des Gärtners Hand, geſchickt,
Die friſchen Zwillingsbrüder pflückt,
Ward einer faul, und bald nachher
Sein Nachbar auch ſo faul wie er.

Als dieſs der kluge Gärtner ſah,
Sprach er zum Sohne: Siehe da
Mein liebes Kind, und lerne dran:
Nichts ſteckt ſo leicht als Faulheit an!

Schmid

Digitized by Google

Schmid Matz und ſein Spitz.

Vor Meiſter Matzens Feuerſtätte
Lag Spitz, ſein Hofhund, an der Kette,
Dem man, von des Gehämmers Laut
Betäubt, des Hauſes Huth vertraut.

Allein, verſenkt in ſüſsen Schlummer,
Lag Spitz, von keiner Macht erweckt,
Vor ſeinem Hüttenloch, mit dummer
Behaglichkeit aufs Ohr geſtreckt.

Ein Bettler, der ſich auf die Schnitte
Des Junkers Käſebier verſtand,
Kam eben vor die Thür, und fand
Kein offnes Ohr für ſeine Bitte.
Huj, dachte der verwegne Hacht,

Hier

Hier iſt die Loſung: Eile beute!
Das Bubenſtück war kaum gedacht,
So war es auch ins Werk gebracht,
Und ehe Spitz vom Traum erwacht,
Schlich ſchon der Böſewicht, voll Freude,
Sich mit dem leichtverdienten Lohn
Des feilen Wageſtücks davon.

Itzt ward der Feuergötter Pochen
Vom ſüſser tönenden Geſchell
Der Abendglocke unterbrochen,
Sieh, da kam Spitz, der Wächter, ſchnell
Aus ſeiner Hütte vorgekrochen.
Hyänenhungrig lief und ſprang
Er nun, beym erſten Tellerklang,
Umher mit cerberiſchem Bellen,
Zog marrend an der Kette, ſchwang
Und rüttelte des Halsbands Schellen.

Zum

Zum Unglück hatte Meiſter Matz
Gerade den geraubten Schatz
Im Schrank vermiſst, und lief mit Wüthen
Auf Spitzen, der das Haus zu hüthen
Vergeſſen hatte, fluchend zu:
Kuſch! rief er aus, du Freſſer du,
Erwachſt ſogleich aus deiner Ruh,
Beym erſten dumpfen Klang der Schüſſel;
Beym Hammerdonner ſchläfſt du ein,
Und läſsſt dem Diebsgeſindel fein
Zu meinen Batzen freye Schlüſſel?
Geduld! ſchon weiſs ich, was dir fehlt:
Ein Dutzend Hiebe ſtatt dem Freſſen!
Und dieſe wurden, wohlgezählt,
Dem Siebenſchläfer vorgemeſſen.

Wie

Digitized by Google

Wie mancher Quietiſt verſchlief
Sein Lebensziel, wär' ihm gegeben,
Vom Schlafe wie vom Brot zu leben;
Allein, der Welt zur Plage, rief
Ihn aus dem Schlummer jederzeit
Kaffeedurſt und Gefräſsigkeit.

Der

Digitized by Google

Der Rangſtreit.

Die Ofenzunft gerieth vorzeiten,
Erzählet uns ein Fabuliſt,
Ums Punctum aller Kleinigkeiten,
Um Rang, um bloſsen Rang in Zwiſt.
Obs wahr, obs auch nur möglich iſt,
Das hat, wie jeder ſelbſt ermiſst,
Ein Fabuliſt nicht zu entſcheiden:
Genug! die Öfen ſollen ſtreiten.
Doch wie ſie ſtritten, laſſen wir
Der Kürze wegen unentſchieden,
Und ſind, auf Treu und Glauben, hier
Mit der Verſichrung ſchon zufrieden:
Sie gründeten den ganzen Streit,
In den ſie lächerlich geriethen,
Bloſs auf den Grad der Nutzbarkeit.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Ah Poſſen! lauter Nullitäten!
Von nichts als Nutzbarkeit zu reden!
Hob ganz zuletzt das Öfelein
Des Alchymiſten an zu ſchreyn:
Ich geb euch allen keinen Scherben
Für eure ganze Nutzbarkeit;
Die iſt fürwahr zu unſrer Zeit
Kein Mittel, Ehre zu erwerben.
Dieſs zu beweiſen, ſehet ihr
Mich ſelbſt vor euern Augen hier;
Denn meiner wird von Alchymiſten
Noch immer ehrenvoll gedacht,
Obgleich mein Amt, ſeit Trismegiſten,
Nicht Einen reich, und Tauſend arm gemacht.

Der

Digitized by Google

Der junge Goldwolf.

Einſt fand auf einer Streifferey
Ein junger Goldwolf eine Beute.
Sein lärmendes Uhah - Geſchrey,
Zog von der Näh' und von der Weite
Bald ſeine Brüder all' herbey:
„ Da Brüder ſeht ! “

Was hilft uns ſehen?
Verſetzten die — Dem Auge nicht,
Dem Magen mangelt ein Gericht,
Und raps! war's um den Fund geſchehen.

Digitized by Google

Iſt dir ein Glück, o Freund, beſchert:
So ſchweige! Die Erfahrung lehrt
Wie leis das Ohr des Neiders hört;
Leicht biſt du ſonſt darum bethört,
Zum mind'ſten im Beſitz geſtört.

Hirt

Digitized by Google

Hirt Mycon und Jupiter.

Hirt Mycon, dem ſein Feind, Menalk,
Die ſchönſten Kühe raubte,
Ergriff auf friſcher That den Schalk,
Als er ſich ſicher glaubte.

Die beſten Stücke fehlten ſchon
Der buntgefleckten Heerde:
Da brachte Mycon vor den Thron
Der Götter die Beſchwerde.

Das leugſt du, zürnte Jupiter,
Das leugſt du dir zur Schande!
So fromm, wie der Arcadier
Iſt keiner mehr im Lande.

Wo iſt der Hirt, der unſern Ruhm
Erhabener beſinget,
Und öfter vor das Heiligthum
Der Götter, Opfer bringet?

Ja, ſprach der Hirt, erſt ſtiehlt er mir
Die trächtge Kuh vom Hauffen,
Und opfert dann ihr Kälbchen dir,
Die Strafen abzukaufen.

Der

Digitized by Google

Der Menſch und die Schwalbe.

Die Schwalbe kam, von leichter Luft
getragen,
Zum Throne Jupiters und ſprach:
O Schöpfer höre meine Klagen!
Nun eil' ich ſchon, mit leerem Magen,
Den ganzen lieben langen Tag
Den fliegenden Inſecten nach,
Und weiſs doch kaum die Nothdurft zu
erjagen.
Unnütze Dinge ſchufſt du ja,
Getreid, Gemüſs und Obſt im Überfluſſe:
Nur ach! für mich zum Wohlgenuſſe
Sind viel zu wenig Fliegen da,
Und dennoch ſeh ich meinesgleichen
Viel Tauſende die Luft durchſtreichen,
Und ſo — wie kann es anders ſeyn? —

Digitized by Google

Reifst Nahrungsneid und Mangel ein.
Ach Gott! dafs doch in allen Ähren,
Statt der Gefäme, Fliegen wären!

Der Herrfcher winkt — Ihm unterthan,
Sah man, auf fein gebietend Winken,
Den Menfchen feinem Throne nahn
Und auf die Stufen niederfinken.
Des Vogels dreifter Wunfch, ward itzt
Ihm kund gethan — und ganz erhitzt
Sprang er empor: Hilf Gott in Gnaden!
Lafs ferner unfre fchönen Saaten,
Und Kraut und Obft und füfsen Wein,
Nur Ungeziefer nicht, gedeihn!
O dafs auf Erden lauter Ähren
Statt der verdammten Fliegen wären!
Wie würd' die Welt, die du allein
Für Menfchen fchufft, fo glücklich feyn!

Hier

Hier zürnt' der Donnerer, und hielt
Den Blitz auf ihn gezückt — Es zielt
Sein Adler auf die Schwalbe nieder;
Doch Jupiter entſchloſs ſich wieder
Den Unzufriednen zu verzeihn,
Und groſs durch Lindigkeit zu ſeyn.
Wer ſchuf die Welt, ihr ſtolze Neider!
Sprach er, für Ein Geſchöpf allein?
Vom Menſchen ſchuf ich, bis zum Stein,
Die ſtufenreiche Schöpfungsleiter,
Und über jede Stufe wacht
Das Aug der Vorſicht ewig heiter;
An Eine Staffel dieſer Leiter
Hat nie ein Gott Allein gedacht.

Digitized by Google

Die Katze und die Nachteule.

Als einſt um Jagdgerechtigkeiten
Die Katz und Eule ſich entzweyten,
Da ſchalt, wir wiſſen nicht warum,
Das Katzenvieh die Eule dumm.

Was? knackte dieſe wie beſeſſen,
Was? dumm? Ich dumm? O wie vermeſſen!
Verwegnes Aas entferne dich!
Hat nicht die Feindinn aller Thoren,
Die weiſe Pallas ſelbſten, mich
Zu ihrer Lieblinginn erkohren?

Ha, ſtolze Philoſophinn! ſchrie
Die Katz, hat deine Weisheit keinen
Beleg als den, dann, ſollt' ich meynen,
Ständ's gar erbärmlich ſchlecht um ſie.

Daſs

Daſs dich, o Stax, ein Fürſt, ein König
Zum Günſtling auserſah, beweist
Nichts für dein Herz; für deinen Geiſt
Im höchſten Fall der Noth nur wenig.

Der

Digitized by Google

Der frevelnde Freygeiſt.

Verdrüſslich über ſein Geſchick,
Spie einſt ein Narr gen Himmel auf;
Der Speichel aber fiel zurück,
Und fiel ihm auf die Naſe drauf.

Der du ſo lächerlich und klein
Der Vorſicht trotzeſt, Erdenſohn!
Beſpiegle dich, und mache fein
Auf dich die Application.

Digitized by Google

Fabeln.

Viertes Buch.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fabeln.

Viertes Buch.

Der Gieſsbach und der Hehrſtrom.

Wohin ſo eilig? wohin? Laſs uns einmal ruhen, lieber Bruder! — liſpelt' ein Gieſsbach dem Hehrſtrome zu; ſtemmte ſich in einer kleinen Vertiefung, und harrte gelaſſen auf neuen Zufluſs.

Nein, Brüderchen! brauſst' ihm der Hehrſtrom entgegen, und ſtürzte ſich, ſeine Geſchwindigkeit zu verdoppeln, über einen

Digitized by Google

nen Abfall. Nur der Gieſsbach, der bald oder ſpät doch in einer Pfütze verſiegt, kann raſten ſo oft es ihm beliebt; Den Strom reiſst ein unaufhaltſamer Drang in das Meer.

Drang- und kraftloſe Köpfe! ruht ſo oft ihr wollt und vertrocknet wo ihr müſst: Das Meer der Wiſſenſchaften erreichet ihr doch nicht!

Die

Digitized by Google

Die Sonnenblume und das Aurickelchen.

Was fehlt dir, armes Blümchen, daſs du ſo hinwelkſt? fragte die Sonnenblume vom hohen Stängel herab, ein verſpätetes Aurickelchen.

Ach, die warme Sonne fehlt mir! — verſetzte das Blümchen.

Was? haſt du mich nicht nahe genug? rief die ſtolze Sonnennachahmerinn.

Dich hab ich wohl, war die Antwort; aber leider nur dich, ein unvollkommenes Bild ihrer ſcheinbaren Geſtalt, und nichts von ihrer erwärmenden Kraft.

Digitized by Google

A. Könnten ſie mir nicht Meiſsner's Skizzen verſchaffen?

B. Dieſe wohl nicht; aber haben ſie meine Skiagraphien nicht geleſen? Sie ſind ganz in Meiſsner's Geſchmack.

A. (Für ſich.) Scheinbar in Meiſsner's Worten, nur ohne ſeinen Geiſt —.

Der

Digitized by Google

Der Schatten und der Wanderer.

Hah! wie ich den Stolzen verunſtaltet habe, der mir immer im Lichte ſteht! jubelte der Morgenſchatten, indem er einen wohlgebildeten Wanderer in monſtröſer Karrikatur über das Blachfeld ſtreckte.

Einige Stunden ergetzte ſich alſo das ſchwache Phantom an ſeinem glücklichen Streich, als es auf einmal den Unbeſtand ſeines Unternehmens bemerkte. Die Sonne näherte ſich allmählig dem Scheitelpunkt, und der Schatten lag zu den Füſſen des Wandrers.

Thor! ſagte nun dieſer, du ſuchteſt vergebens Mir ein Unbild zuzufügen; nur Du wurdeſt zum Scheuſal und büſſeſt unter meinen Füſſen für deine Boſsheit.

Der Fuchs und der Biber.

Reinike, der einem Biber begegnete, lobte nach Hofmanier deſſen ſanftwolligen Pelz. Nur Schade! ſprach er, daſs ein ſo zartes Thier einen ſo rauhſchuppigen Schwanz führt. Sieh, wie ſanft und baumelnd der meinige nachwallt!

Aber haſt du mit dem deinigen auch ein Haus gebaut? fragte der Kaſtor.

Das atlaſsne Patſchchen! Aber wie ſteht es mit der Arbeit?

Der

Digitized by Google

Der Widehopf und der Kronvogel.

Guten Morgen Bruder! rief ein bürgerlicher Widehopf dem königlichen Kronvogel durchs Gitter einer Menagerie zu.

Wüſste nichts von einem Bruder deiner Gröſse und deines Geruchs — erwiederte dieſer.

Wir Dichter . . . ſprach ein dünkelvoller Reimer, von ſich und Wieland.

Wir Kronvögel . . . fliſterte ein Spötter, und erzählte die Fabel.

Digitized by Google

Die Bienenökonomie.

Einſt führte ein Bienenfreund einen ſeiner Lieblingswiſſenſchaft Unkundigen vor ſeine Stöcke. Die weiſe Sparſamkeit der kleinen Körbebewohner; die Eintracht derſelben und Anhänglichkeit an ihre Königinn; ihre trefflichen Erziehungsanſtalten u. ſ. w. wuſste er unaufhörlich als Muſter für die menſchliche Geſellſchaft zu empfehlen.

Sagen ſie mir doch, unterbrach ihn der aufmerkſame Fremdling, wie nennt man dieſe gröſsern Bienen hier, die von den kleinern ſo feindlich verfolgt werden?

Drohnen, verſetzte der Kenner; Thierchen ohne giftigen Stachel, denen vorzüglich,

lich, wie man glaubt, die Erziehung der Jungen vertraut ist.

Ohne giftigen Stachel? Nicht übel für Pädagogen! fiel ihm der Beobachter ins Wort; Aber warum werden sie nun hülflos aus dem Familienhause vertrieben?

Weil ihre Eleven erzogen, und ihre Erzieher unvermögend sind ihnen ferner zu nützen — erwiederte der Kenner.

O Bienenzucht! rief itzt der Fremdling: Hast du doch auch etwas von Menschen gelernt, die von Dir lernen sollen!

Der Kornak und ſein Eleſant.

Ein Kornak zu Hindoſtan hatte das Unglück, von ſeinem Elefanten, den er öfters zu necken pflegte, gewaltig gerüttelt und zur Erde geſchleudert zu werden. Kaum hatte er ſich vom Schrecken erholt und ſeine Kräfte wieder geſammelt, als er, den Vorfall zu berichten, zu ſeinem Herrn lief, und um nichts geringeres bath, als um Abſchaffung eines ſo furchtbaren Thieres.

Unvorſichtiger! erwiederte der Nabob: Wer viel nützen kann, muſs auch viel ſchaden können, und Heil ihm! wenn er nur dann will, wenn er gereitzt wird.

Weiſer, edler Indier! Heil auch Dir und deiner Politik!

Der

Der Taxus und die Baumſcheere.

Freut euch Brüder! Die Platten der Baumſcheere ſind uneins; werden im Streite ſich ſelbſt aufreiben und uns der natürlichen Freyheit überlaſſen! — rief ein junger, noch nie beſchorener Taxus, ſeinen zu Pyramiden und Kegeln verſchnittenen Brüdern zu, als er von Ferne bemerkte, wie in der Hand des Gärtners die Scheerplatten ſich ſchlugen.

Thörichte Hoffnung! verſetzten die verſuchtern Brüder des voreiligen Taxus: Stählerne Feinde reiben zwar alles was zwiſchen ſie kommt; aber nur ſelten ſich ſelbſt auf.

Quidquid delirant Reges, plectuntur Achivi!

Der Esel und die Kropfgans.

Durch lautes Geschrey die Ohren ermüdend, ging Meister Langohr am Ufer des Meeres. Ihn hörte die Kropfgans, und ahmte behend des Schreyers Musik nach.

O knechtisches Nachahmervieh! Schändliche Nebenbuhlerinn meines Ruhmes! rief itzt unaufhörlich der Esel.

Schweig! unterbrach ihn endlich ein zürnender Bootsknecht, dein Geplärr bringt nicht nur dem Nachahmer Schande, sondern auch Dir, dem Erfinder!

Aha! Kraftgenies, Nachahmer und Recensenten!

Der

Digitized by Google

Der Sperling und die Schwalbe.

Die friedſame Schwalbe hatte ruhig den kalten, nahrloſen Winter durchſchlafen, und kam nun, von der allbelebenden Sonne des Lenzes erweckt, zur Wohnung ihres gaſtfreundlichen Wirthes zurück. Noch hing unter dem Schirmbrette des Firſtes ihr Neſtchen; ein räubriſcher Sperling aber bemächtigte ſich ihres durch Fleiſs erworbenen Eigenthums, und beſetzte es mit ſeiner verderblichen Brut. Zu ſchwach, mit dem Stärkern zu rechten, baute das Schwälbchen gelaſsen eine neue Wohnſtatt, und deckte, nach kurzer Zeit, fünf Kinder mit wärmenden Flügeln. Gleichviel junge Schreyer waren indeſs im Neſte des Sperlings

lings zum Abflug reifefertig ; als die Kinder des Hauswirths auf einer Leiter das Schirmbrett beſtiegen , und die Sperlingszucht haſchten und würgten.

Merkt Kinderlein ! ſprach itzt die fromme Schwalbe zu ihren noch unbefiederten Kleinen , merkt euch das Sprichwort :

Unrechtes Gut kommt ſelten auf den dritten Erben.

Der

Digitized by Google

Der Gemſenſteiger.

Auf hohen Alpenklippen hatte ſich einſt ein Gemſenjäger verſtiegen, und hing über dem furchtbarſten Abgrund am Fuſsſtahl. Nur eingeklammert und feſt gehalten! rief ihm von Ferne ſein Freund zu, daſs ich Zeit gewinne, vielleicht dich zu retten.

Vielleicht nur? antwortete dieſer. Wie aber, wenn meine Kräfte mich eher verlieſsen als deine Hülfe mir beyſpränge? oder wie dann, wenn du dieſe vergeblich verſuchteſt, und ich, zu kraftlos noch ſelbſt etwas für meine Rettung zu wagen, dennoch hinabfiel? Nein, fuhr er fort, am kühnen Sprung nur hängt Leben und Tod!

Er

Er ſprang und ſtürzte, verfehlend das Ziel, in den Abgrund hinunter.

Ach, daſs er die tollkühnen Schritte gewagt! ruft mancher Novellenleſer, wenn einem trenckiſchen Geiſt Verſuche miſslingen, bey deren Erzählung ihm ſchwindelt; aber zwey Vielleicht kämpften in der Seele des Helden!

Der

Digitized by Google

Der Magnet.

Ein Magnet war überdrüſsig die Eiſenlaſt ferner zu tragen, mit der er beſchwert war; lieſs daher eigenmächtig ſie fallen, und ermahnte den benachbarten Bruder ein gleiches zu thun. Gewiſs, ſprach er, würden wir eine dreyfache Laſt heben, wenn uns nicht die immerwährende Anſtrengung gänzlich erſchöpfte.

Noch erſchöpft ſie mich nicht, entgegnete dieſer, und unzeitige Ruhe möchte mich leichter entkräften als ſtärken

Lange nach dieſem Geſpräche beſuchte der Hausherr das Zimmer; hob das Eiſenge-

gewicht auf und hängte es wieder an die Bewaffnung. Aber zwölfmal verſuchte er's, und zwölfmal fiel die Belaſtung wieder herunter, bis endlich der träge Magnet mit Mühe das wieder zu tragen vermochte, was ihm ehmals ein Spiel war.

Merkt es ihr Faulen! Müſsiggang ſchwächet die Kräfte, und Übung ſtärkt ſie zur Arbeit.

Digitized by Google

Sinngedichte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Sinngedichte.

Väterliche Strafpredigt.

Daſs einſt Samarien, zur Zeit der Hungersnoth,
Für einen Eſelskopf bey zwanzig Thaler both,
Iſt was man heute noch bewundert:
Mich hat, da Brot und Fleiſch und Moſt
Spottwohlfeil war, der Deine hundert
Und zwanzigmal ſo viel gekoſt't,
Und taugt nun, was der gröſste Schaden,
Zum ſieden nicht, und nicht zum braten.

Digitized by Google

Der genügſame Würzkrämer.

Die Herrn Gelehrten aber ſind,
Verglichen gegen unſer einen,
Doch wahrlich krittlich wie ein Kind;
Da taugt bald dieſs bald jenes Buch
Nicht recht in ihren Kram: in Meinen
Iſt jedes gut genug.

Auf Neran.

Nach dem Auſonius.

Als Philolog dich zu erweiſen
Schaffſt du Fabrizens Schriften an.
Kauf eine Flöte, Freund Neran,
Um auch ein Flöteniſt zu heiſſen!

Der

Digitized by Google

Der neue Schriftſteller und ſein Freund.

S. Das alte Röckchen iſt zerfetzt,
Und, meine Blöſse nur zu decken,
Seh ich mich in die Noth verſetzt
Ein kleines Büchlein auszuhecken.

F. Da thuſt du recht! nun kleiden dich
Die Recenſenten ſicherlich.

Der Franziskaner und der Ketzer.

Ei, warum aber haltet ihr
Denn nicht auch Umgang, ſo wie wir?
Sprach einſt ein Pater Franziskaner
Zu einem armen Lutheraner.

Ach Herr! wir gehen eben, ſprach
Der Ketzer, gern der Nähe nach.

Digitized by Google

Auf Kempelens Sprachmaſchine.

Durch die berufne Puppe ſpricht
Ein Menſch, und die Maſchine nicht —
Verſichern uns die Recenſenten.
So glich ja das Automatum
Gar manchem Rathscollegium,
Und der, der ſpricht, dem Conſulenten?

Der Hutkauf.

Der Kopf iſt viel zu eng für meinen Schädel,
ſprach
Zum Huter Filz ein Haupt der ſchönen
Geiſter.
Ei, das thut nichts, verſetzt der Meiſter;
Der G'ſcheidtſte gibt ſchon nach!

Auf

Digitized by Google

Auf den Edlen von N. N.

Nach Taubmann.

Daſs jüngſt den räuberiſchen Hacht
Der Hof zum *Edlen* Herrn *gemacht*,
Iſt eine allbekannte Mähr;
Doch daſs ers *ungemacht* auch wär,
Das glaubt der feile Böſewicht
Ganz zuverläſsig ſelber nicht.

Auf den Tod eines armen Invaliden.

Der Schwert- und Kugelwunden
Die rauhe Bruſt entgegenboth,
Hat ſeinen Meiſter funden
An ſeines Königs — Gnadenbrot.

Digitized by Google

Grabſchrift auf einen Landesvater.

Hier, Wandrer, ſchläft bey ſeinen Ahnen
Ein Vater vieler Unterthanen;
Und gleichwohl, o Beſcheidenheit!
Durft' der Magiſter nie es wagen,
Ins Taufregiſter, lang und breit,
Als Herrn Papa ihn einzutragen:
Ja, lebt' er noch zu dieſer Zeit,
Sogar der Stein dürft' es nicht ſagen;
O rühmliche Beſcheidenheit!

Un-

Digitized by Google

Unſer Herr Vicar.

Bauerngeſpräch.

Kunz.

Daſs aber unſer Herr Vicar
Recht tröſtlich predigt, das iſt wahr!
Da ſchluchzt und weint dir alles laut.
Du glaubſt nicht Hinz, wie das erbaut —.

Hinz.

Da haſt du Kunz das falſche Licht;
Denn deine Nachbarn weinen nicht
Vor Freude: nein! vor Herzeleid,
Ihr Herr Vicar möcht mit der Zeit
Noch gar ihr Pfarrer werden.

Digitized by Google

Der Narrenfeind.

Nach dem Engliſchen.

Weiſs Gott! ich kann und mag nicht mehr
Die Welt mit ihren Narren ſehn,
Sprach Misanthrop, mir fällt es ſchwer
Aus meinem Zimmer nur zu gehn.

Ach Brüderchen! verſetzt ſein Freund,
Das war ſo ernſtlich nicht gemeint;
Sonſt hing dein Spiegel ſicher nicht
Dir täglich vor dem Angeſicht.

Unter Fanny's Bild.

Nach dem Auſonius.

Das wäre Fanny's Nachbild? wie?
So ſtumm und engelſchön! o nein:
Juſt umgewandt: Sie muſs Kopie
Und Urbild das Gemälde ſeyn!

Auf

Digitized by Google

Auf manchen Philologen.

Nach dem Martial.

Weislich ſchenkt er ſeine Gunſt,
Neue ſcheltend, nur den Alten,
Will verſtorbner Dichter Kunſt
Bloſs allein in Ehren halten;
Aber, o der arme Wicht!
Meint er denn, ich werde ſterben,
Um für das, was ich gedicht't,
Seinen Beyfall zu erwerben?

Der fromme Gernſchläfer am Thomastag.

Punct mit dem Veſperglockenſchlage
Schon faul aufs weiche Bett geſtürzt,
Rief Mucker Thill: o welch ein Segen,
Daſs Gott der Auserwählten wegen
Die Tage wiederum verkürzt!

Wohl-

Wohlangebrachtes Compliment.

Filz, der am eignen Tiſch, kaum Zeiſigs-
futter aſs,
Doch wie ein Wolf an fremden Tafeln fraſs',
Kam einſt bey einem Freund zum Schmauſſe.
Der Wirth bemerkt' den wohlbemagten Gaſt;
Herr Bruder, rief er aus, du haſt
Die Güt' und thuſt als wie zu Hauſe!

Grabſchrift
auf einen kargen Gaſtwirth.

Hier liegt der Gaſtwirth Knaus, ein Dieb,
Der ſtets mit Doppelkreide ſchrieb,
Und härmt ſich innigſt um den Schaden,
Daſs er im Grabe nicht den Maden,
Wie er den Gäſten ſonſt gethan,
Die Zeche doppelt machen kann.

Der

Digitized by Google

Der Roſskauf.

Fragment eines Geſprächs.

— — — — — — das Pferd
Iſts wahrlich unter Brüdern werth!
Zahm wie ein Lamm, Trotz ihrem alten
Haarſchlecht'gen Gaul, und raſch im Lauf:
Mein Seel! gen Himmel ritt ich drauf . . .
„Ei, ei! das ſollt' Er ſelbſt behalten.“

Sokrates.

Dem frömſten Ketzer hieſs Athen
Das Gift zum Martertod bereiten:
Das lieſs ſo leicht in unſern Zeiten
Kein Conſiſtorium geſchehn,
Damit er nur, von ſeiner Bürde
Xantippe, nicht geſchieden würde.

Der

Digitized by Google

Der Kanzelredner.

„Nun flieſst ſchon eine ganze Stunde
Die Red' wie Waſſer ihm vom Munde!“
Ja wohl! Nach jeder Eigenſchaft
Wie Waſſer: Über ſand'gem Grunde,
Geſchmacklos, kalt und ohne Kraft.

Auf eine häſsliche Schöne.

Nach der griechiſchen Anthol.

Narciſs erblickte ſein Geſicht
Im Quell, und ſtarb vor Eigenliebe:
Dich nun verzehrte ſicher nicht
Die Flamme gleichverliebter Triebe;
Doch das Entſetzen, dich zu ſehn,
Das würdeſt du kaum überſtehn.

Das

Digitized by Google

Das ruhige Gewiſſen.

Mein Gewiſſen beiſst mich nicht —
Sagte jüngſt der Wuchrer Heinz
Dem Betrognen ins Geſicht:
Ja, das glaub' ich, Böſewicht!
Sprach ſein Schuldner; haſt ja keins —.

Karl und Lottchen.

K. Ei Lottchen, pfuj! das ſollt' Mama
Nur wieder ſehen müſſen:
Den jungen Seidenpudel da
Schon wieder abzuküſſen!

L. Still, kleiner Junker Plappermund!
Du küſs'ſt ja gar das Fellchen
Von jedem abgebalgten Hund
Als Handſchuh bey Mamſellchen.

Die

Digitized by Google

Die Levitentracht.

Potz Stern! Die Damen in Leviten!
Ein Schild der Böſes prophezeiht:
O werdet durch Barmherzigkeit,
An uns ſtatt deſſen Samariten!

Opfer und Barmherzigkeit.

„ Geht hin und lernet dieſs vor allen:
Ich habe an Barmherzigkeit
Und nicht an Opfern Wohlgefallen. “
Das lernt man, ſagte Nachbar Veit,
Fürwahr aus keinem Amtsbeſcheid.

Was

Was groſs und was klein iſt.

In glücklichen Tagen zufrieden zu ſeyn,
Die Kunſt, ihr glückliche Menſchen, iſt klein;
Groſs aber, im Leid ſich vor Unmuth zu ſchützen;
Noch gröſser, das Glück mit Weisheit zu nützen.

Vom Überfluſſe freygebig zu ſeyn,
Die Kunſt, ihr begüterte Geber, iſt klein;
Groſs aber, vom eignen Bedürfniſs zu reichen;
Noch gröſser als dieſes, den Geber verſchweigen.

Die Bruſtverkältung.

Gefühllos trat der Paſtor Friſs
Vor Veitens Sterbebett, und riſs
Das Kamiſol ſich auf vor Hitze.

I! rief der Kranke wundernd aus,
Was gucket hier denn, alle Blitze!
Herr Pfarr aus ſeinem Wamms heraus?

Das iſt ein Kiſſen, Nachbar Veit!
Thät ihm der dicke Prieſter ſagen;
Bey meiner Bruſt Empfindlichkeit
Darf ich Verkältung gar nicht wagen.

Ei lieber Gott! und doch ſein Herz,
Sprach Nachbar Veit, kann ohne Schmerz,
Jahr aus, Jahr ein, die Kält vertragen!

Kin-

Digitized by Google

Kinder und Narren reden die Wahrheit.

Nach Owen.

Die Narren ſchenken ohne Scheu,
Sagt man, die reine Wahrheit ein:
So muſs die Wahrheit, meiner Treu!
In Deutſchland *) Narrheit ſeyn.

Auf einen ſchlechtdenkenden Kahlkopf.

Nach Owen.

Die Zeit hat mählig Zopf und Schopf
Vom Schädel dir geraubt:
Was haſt du weiter nun, o Tropf,
Noch zu verlieren? was? — Das Haupt!

*) *in England — ſagt Owen; denn auch die Britten haben das Sprichwort.*

Leben und Tod.

Nach Owen.

Wie die Flüſſe weit und breit
Sich ins Meer ergieſsen,
Sehn wir unſre Lebenszeit
Hin zum Tode flieſsen:
Trotz ſo mancher Erdennoth,
Flieſst das Leben ſüſse;
Bitter aber wirds im Tod,
Wie im Meer die Flüſſe.

Recht und Gerechtigkeit.

Nach Owen.

Auf dem Wege Rechtens gehen
Der Betrogenen ſo viel:
Näher und bequemer führte
Die Gerechtigkeit zum Ziel.

Apo-

Apologie des Glücks.

Nach Owen.

Die Vorſicht, die uns alle liebt,
Sucht ihre Güter auszugleichen,
Indem ſie Furcht dem Reichen,
Dem Armen Hoffnung gibt.

Wirkungen des Lobs.

Nach Owen.

Durch das Loben macht man immer
Gute beſſer, Böſe ſchlimmer,
Kluge weiſer, Narren dümmer.

Schatten und Freunde.

Nach Owen.

So lang die Sonne glänzend ſcheint,
Folgt dir dein Schatten im Geleite:
So lang dein Glück es redlich meynt,
Sind hundert Freunde dir zur Seite;
Hüllt aber, wie den Sonnenſchein,
Ein Wölkchen deine Wohlfahrt ein,
Wo werden dann die Freunde ſeyn?

Hörner und Hörnerträger.

Nach Owen.

Weicht die Frau von ihrer Pflicht,
Warum ſoll, wer kann mirs ſagen?
Juſt der arme Mann, und nicht
Sie die Hörner ſelber tragen?
Weil, wie jeder leicht ermiſst,
Er das Haupt des Weibes iſt.

Vom

Digitized by Google

Vom Regen in die Trauſe.

Nach Owen.

Das Clienten - Völkchen klagt
Jeden Streit dem Advocaten,
Und, vom kleinſten Wurm genagt,
Flehn zum Arzt die Gernmaladen,
Um vom Regen, wie man ſagt,
In die Trauſe zu gerathen.

An die Göttinn Glück.

Nach Owen.

Wer du auch biſt, geſuchtes Glück!
Mit Recht wirſt du ein Weib genannt:
Der blöde Schäfer, wie bekannt,
Trägt einen Korb von dir zurück,
Dem Dreiſten beutſt du ſelbſt die Hand.

Propheten und Poeten.

Nach Owen.

Vom Geſchick der Folgezeit
Sprechen Wahrheit die Propheten,
Und auf die Vergangenheit
Lügen die —— Poeten.

In-

Digitized by Google

Inhalt.

Der

Fabeln

Erſtes Buch.

Der Fuchs und der Parder . . . S. 13
Die Fledermaus. 17
Der Hirſch und der Jagdhund. . . . 20
Der Mops. 22
Merkur und der Fuhrmann. 23
Der zerſtörte Weinberg. 25
Das Turteltäubchen und der Kuckuck. . 29
Der ſcharfe Eſſig. 31
Der Kater und der Jagdhund. 32
Der klagende Eſel. 34
Der Blinde und ſein Wegweiſer. . . . 37
Die Schwalbe und die Lerche. 40

Digitized by Google

Der

Fabeln

Zweytes Buch.

Der junge Seefahrer. 47
Die Papier- und die Kupfermünze. . . 51
Der Pudel und der Pommer. 53
Die Biene und die Ameiſe. 56
Der Tanzbär und der Müllereſel. . . 59
Die ſtädtiſche Feldmaus. 61
Der Kuckuck und die Nachtigall. . . 65
Das Nachtigallenpärchen. 67
Die Tigerhaut. 70
Die Ziegenböcke. 71
Die Meyen im Buſchwald. 73
Der Land- und der Waſſerbär. . . . 76

Der

Der

Fabeln

Drittes Buch.

Der Wolf und der Marder. 81
Der ſchlummernde Knabe &c. 85
Die beyden Opferſäckchen. 86
Die Mutter Maus und ihr Sohn. 88
Die beyden Äpfel. 92
Schmid Matz und ſein Spitz. 93
Der Rangſtreit. 97
Der junge Goldwolf. 99
Hirt Mycon und Jupiter. 101
Der Menſch und die Schwalbe. 103
Die Katze und die Nachteule. 106
Der frevelnde Freygeiſt. 108

Der

Digitized by Google

Der

Fabeln

Viertes Buch.

Der Giefsbach und der Hehrſtrom. . 111
Die Sonnenblume und das Aurickelchen. 113
Der Schatten und der Wanderer. . . 115
Der Fuchs und der Biber. 116
Der Widehopf und der Kronvogel. . . 117
Die Bienenökonomie. 118
Der Kornak und ſein Elefant. . . . 120
Der Taxus und die Baumſcheere. . . 121
Der Eſel und die Kropfgans. 122
Der Sperling und die Schwalbe. . . 123
Der Gemſenſteiger. 125
Der Magnet. 127

Sinn-

Digitized by Google

Sinngedichte.

Väterliche Strafpredigt. 131
Der genügsame Würzkrämer. 132
Auf Neran. 132
Der neue Schriftsteller und sein Freund. 133
Der Franziskaner und der Ketzer. . . 133
Auf Kempelens Sprachmaschine. . . . 134
Der Hutkauf. 134
Auf den Edlen von N. N. 135
Auf den Tod eines armen Invaliden. . 135
Grabschrift auf einen Landesvater. . . 136
Unser Herr Vicar. 137
Der Narrenfeind. 138
Unter Fanny's Bild. 138
Auf manchen Philologen. 139

Der

Digitized by Google

Der fromme Gernſchlüfer am Thomastag. 139
Wohlangebrachtes Compliment. . . . 140
Grabſchrift auf einen kargen Gaſtwirth. 140
Der Roſskauf. 141
Sokrates. 141
Der Kanzelredner. 142
Auf eine hüſsliche Schöne. 142
Das ruhige Gewiſſen. 143
Karl und Lottchen. 143
Die Levitentracht. 144
Opfer und Barmherzigkeit. 144
Was groſs und was klein iſt. . . . 145
Die Bruſtverkältung. 146
Kinder und Narren reden die Wahrheit. 147
Auf einen ſchlechtdenkenden Kahlkopf. 147
Leben und Tod. 148
Recht und Gerechtigkeit. 148
Apologie des Glücks. 149
Wirkungen des Lobs. 149

Schat-

Digitized by Google

Schatten und Freunde. 150
Hörner und Hörnerträger. 150
Vom Regen in die Traufe. 151
An die Göttinn Glück. 151
Propheten und Poeten. 152

Digitized by Google

Pränumeranten Verzeichniſs.

Altdorf.

Herr Profeſſor Phil. König.
—— *Profeſſor d. R. D.* Siebenkees.

Anſpach.

Ihre Hochf. Durchlaucht, die regierende Frau Markgräfinn Friederika Carolina zu Brandenburg Anſpach und Bayreuth.
Fräulein von Altenſtein.
Demoiſ. Liſette Brand.
Herr M. Degen, *Lehrer am Karl-Alexandr.*
—— *Johann Ludwig* Degen.
—— *Kammerh. und Huſ. Rittm. Freyh. von* Dieskau.
—— *Kammerjunker und Huſ. Lieut. Freyh. von* Dieskau.
—— *Baron Friederich von* Dobeneck.
Frau von Fitzgerald.
—— *Ober-Hofmarſchallinn von* Forſtner.
Herr Baron G. F. von Forſtner.
Frau Obriſt-Falkenmeiſterinn von Freudenberg *2 Exemplare.*
Herr Conrector Glandorff.
—— *Regierungs R. Dr.* Hänlein.
—— *Prozeſs Rath* Hoffmann.

Herr

Digitized by Google

Herr Hofmeiſter Köhler, 4 *Exempl.*
—— *Landgerichts-Kanzliſt* Köppel.
Fräulein von Noſtiz.
Frau Obriſtinn von Reizenſtein.
Demoiſelle Friederike R——n.
Fräulein von Schilling.
Herr Jagd-Secretär Schmid.
—— *Prozeſs-Rath* Schnizlein.
—— *Expeditions-Rath* Seefried.
—— *Gymnaſiaſt G. L.* Supf.
Eine gel. Unbekannte.
Herr Landgerichts-Aſſeſſor Uz.
Frau Geheime-Räthinn von Wechmar.
—— *Präſidentinn von* Wöllwarth, 2 *Exempl.*
Herr Geh. Reg. R. und Sain u. Wittg. Präſident Freyh. von Wöllwarth.
Zwey Ungenannte.

Archshofen.

Herr Pfarrer und Mag. Brotbeck.

Aſſenheim.

Herr Erbgraf von Solms-Aſſenheim, 3 *Ex.*

Augsburg.

Herr Aſſeſſor Gottfried von Amman.
—— *Chriſtian Ludewig von* Göriz.
—— *Sebaſtian Andr. Balth. von* Höſslin.
Fräulein Juſtina Roſina von Scheidlin.
Fräulein Louiſe Charlotte Friederike Baronne von Schnurbein.

Herr Marcus Jacob Baron von Schnurbein.
—— *Carl Friederich* Schnizlein.

Badenheim i. d. Pfalz.

Herr Isaak Maus, *Bauersmann, 3 Exempl.*

Bamberg.

Herr Candidat Gönner.
—— *Archivar* Schindler.
—— *Stadt - Rath und Apotheker* Sippel, *3 Exempl.*
—— *Candidat* Wäbel.
—— *Ingroſſiſt* Zenck.

Bayendorf bey Magdeb.

Herr Pfarrer Heinr. Gottl. Zerrenner.

Bayersdorf.

Herr Baumgärtner, *k. Pr. Kriegs- u. F. Anſp. Kammer - Rath.*
—— *Prozeſs - Rath* Bulla.

Bayreuth.

Herr Prozeſs - R. und Hofg. Aſſ. Pfeifer.

Bergtheim.

Herr Pfarrer Barchewiz.

Bingen im Rheingau.

Herr Amtmann Strecker.

Bonn.

Herr Kammerherr von Dallwigk.
—— *Obriſtſtallmeiſter und Deutſch - Ordens-Miniſter von* Forſtmeiſter.

Herr

Herr Obriſt - Lieutenant von Forſtmeiſter.
—— *Kammerh. von* Frentz *zu Schlenderbach.*
Fräulein Nanette von Gruber.
Herr Hofrath von Gruber, *3 Exempl.*
—— *Kammerherr von* Lohauſsen.
—— *von* Maſtiaux.
—— *Geheimer - Secretär* Polzer.
Demoiſelle Vinolio.
Herr Domherr von Weichs *zu Rösberg.*

Buchbronn.

Herr Pfarrer Lampert.

Burgbernheim.

Herr Amtmann Örtel.

Camberg.

Demoiſelle Beate Strauſs.

Caſtell.

Albr. Friedrich Carl, Reichsgraf und Herr zu Caſtell - Remlingen.
C. F. Reichsgraf und Herr zu Caſtell-Remlingen.
Herr Hofprediger Bauer.
—— *Rath und Amtmann* Friedlein.
—— *Hof - Caplan* Hahn.
—— *Hofrath* Zwanziger.

Coburg.

Se. Herzogl. Durchlaucht, der Prinz Conſtantin Franz zu Sachſen - Coburg und Saalfeld, *kön. kaiſ. General-Lieutenant.*

Creglingen.

Frau Geheime - Räthinn von Pöllnitz.
Herr Caplan Strauſs.
—— *Hofmeiſter Fr. Lud.* Walther.

Dottenheim.

Herr Pfarrer Reichold.

Eichloch in der Pfalz.

Herr Pfarrer Wehfarg.

Erlang.

Herr Bauer, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— *Profeſſor* Bayer.
—— Bezold, *d. R. B. aus Heilbr.*
—— Böhmer, *d. Gg. B. aus Bayreuth.*
—— Boos, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— *Doctor* Büttner.
—— Degen, *d. Gg. B. a. d. Bayreuth.*
—— Gärtner, *d. R. B. a. d. Anſp.*
—— Goller, *d. Gg. B. a. d. Ritterſch. 2 Ex.*
—— Gotſchel, *d. Gg. B. a. d. Bayreuth.*
—— Horn, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Hörner, *d. Gg. B. aus Schwaben.*
—— Klett, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Kochendörfer, *d. Gg. B. aus Schw. H.*
—— Lindner, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Majer, *d. Gg. B. aus Schw. H.*
—— Mattiack, *d. Gg. B. aus Danzig.*
Frau Profeſſorinn Papſt.
—— *Hofräthinn Charlotte* Pfeifer.

Herr

Digitized by Google

Herr Dr. Med. Pfeifer.
—— Schenk von Geiern, *d. R. B. a. d. Anſp.*
—— Seefried, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Stalmann, *Kaufmannsdiener.*
—— *Magiſter* Stieber.
—— *von* Sutton *aus England.*
—— Tanck, *d. Gg. B. aus Hamburg.*
—— Wagner, *d. R. B. a. d. Bayreuth.*
—— Weng, *Stud. aus Nördlingen.*
—— Zinn, *d. Gg. B. a. d. Anſp.*
—— Zorn, *d. Gg. B. a. d. Pappenh.*
Vier Ungenannte.

Ermetshofen.

Herr Pfarrer und Senior Eſenbeck.

Frankenberg.

Herr Obriſt - Kammerherr von Pöllnitz, *Freyherr auf Frankenberg.*
—— *Kammerherr Carl von* Pöllnitz, *Freyherr auf Frankenberg, 3 Exempl.*
Fräulein Friederika von Pöllnitz.
Herr Amtmann Wagner.

Frankfurt a. M.

Herr Brack, *der Ältere, Dr. d. R.*
—— Ehrmann, *Dr. Med.*
—— *Kaufmann* Gebhard.
—— *Kaufmann* Grewe.
—— Horn, *Dr. d. R.*

Herr Lieutenant Alexander von Klenk.
—— *Kaufmann* Krauſs *von Schwarzhauſen.*
—— *Buchhändler Franz Auguſt* Krebs.
—— *Baron von* Kruſſe, *Obriſt - Lieutenant in Hanöv. Dienſten in Oſtindien.*
—— *Kaufmann S. F.* Kuſtner.
—— *Baron von* Maſſenbach, *Rittmeiſter in k. k. Dienſten.*
—— *Kaufmann Ludewig* Menſchel.
—— *Kaufmann* Platz.
—— *H. A.* Raſcher, *Gaſtgeber zur Reichskr.*
—— Scheuermann, *Pfarrer zu G.*
—— *Kaufmann* Zittwolf.

Freudenbach.

Herr Pfarrer Ammon.

Fürth.

Demoiſ. S. B. Lorenz, *2 Exempl.*

Geckenheim.

Herr Pfarrer M. Beigel.

Gundheim in der Pfalz.

Herr Amtmann Huſſemann, *5 Exempl.*

Halberſtadt.

Herr Rector Fi'cher.
—— *Canonicus* Gleim, *20 Exempl.*
—— *Kammer - Secret. Klamor* Schmidt.

Hanau.

Herr Kammer - Aſſeſſor von Meyerfeld.

Heil-

Digitized by Google

Heilgenſtadt.

Herr Ober-Landgerichts-Aſſeſſor Strecker.

Kl. Heilsbronn.

Herr Buchhändler J. S. Tiefbrunner.

Helmizheim.

Herr Cantor Geyersbach.
—— *Chirurgus* Krackhart.
—— *Pfarrer* Stadelmann, *für ſich und eine von ihm beſorgte* Fränk. Liter. Leſegeſellſchaft, *2 Exempl.*

Heydenheim.

Herr Rath und Amts-Richter Pflaum.

Hildburghauſen.

Herr Candidat Brunnquell.
—— *Hofadvocat* Erdmann.
—— *Secretär* Fehmel.
—— *Dr.* Fiſcher.
—— *Candidat* Geldner.
—— *Hofbuchhändler* Haniſch, *4 Exempl.*
Frau Hofadvocatinn Jacobi.
Herr Hofadvocat Jacobi.
—— *Hofadvocat* Nonne *der Jüngere.*
—— *Hofadvocat* Rückert.

Hirſchland.

Herr Pfarrer Lindenmeier.

Hohn am Berg.

Herr Pfarrer Hopffer.

Hollach.

Herr Amtmann Wölfing.

Jena.

Herr Chriſtian Örtel, *d. Gg. B. aus Fr.*
—— Sutorius, *d. Gg. B. aus Heilbr.*

Ippesheim.

Herr Geyersbach, *d. R. Candidat.*
Demoiſ. Sophie Goller.
Herr Chirurgus Krackhart.
Frau Amtmänninn Schneider.
Herr Amtmann Schneider.

Ipphof.

Herr Amtsvogt Frick.

Ipsheim.

Herr Kammer-Commiſſions-Rath und Amtmann Richter.

Jugenheim.

Herr Ober-Schultheiſs Lindenmeier.

Külsheim.

Herr Landſchafts-Rath Cramer.

Leipzig.

Herr C. F. Bretzner, *Kaufmann.*

Mainbernheim.

Herr Adam Chriſtoph Lampert, *d. R. C.*

Markt-

Marktbreit.

Herr Joh. Ernſt Günther, *Kaufmann.*
—— *Wilhelm* Vogtherr, *Kaufmann.*

Markeinersheim.

Herr Hofprediger Hartung.

Mitteldachſtetten.

Herr Pfarrer Albert.

Mönchſondheim.

Herr Amts - Schultheiſs Krackhart.

Münſter am Stein.

Herr Pfarrer Fabel.

Nenzenheim.

Herr Pfarrer Göring.

Neuſtadt an der Aiſch.

Herr Alberti, *Landshauptmannſch. Secretär.*
—— *Magiſter* Gabriel, *Lehrer am Gymn.*
—— Kaufmann, *Kauf- und Handelsmann.*
—— *Commiſſions - Secretär* Knab.
—— *Conrector M.* Örtel.
—— *Obriſt - Lieutenant Freyh. von* Pöllnitz.
—— *Stud. Juris* Schambach.
—— *Adjunct* Schaufler.
—— *Stadt - Syndicus* Walz.

Nürnberg.

Frau Kaufmänninn Catharina Ammon.
Demoiſ. Wilhelmine Sophie Bauereis.

Herr Kaufmann Bezzel.
—— *Magiſter* Bezzel.
—— *Dr. und Syndicus* Colmar, *2 Ex.*
—— *J. C.* Falke.
—— *G. H.* Feich.
—— *C.* Fleiſchauer.
—— *J.* Fleiſchauer.
—— *L.* Fleiſchauer.
—— *J. A.* Gebhardt.
Demoiſ. Lucia Götz.
Herr J. Kettner *aus Greiz im Vogtl.*
Frau Mar. Eliſ. Kieſsling, *Markts - Adj.*
Herr Chriſtoph Carl Köllmer, *Kriegs-Raths-Subſtitut.*
—— *Candidat* Maier.
Fräulein Anna Johanna von Merz.
Herr Baron C. J. W. Scheuerl von Defersdorf.
—— *Johann* Schnell.
—— *Profeſſor* Stoy.
—— *J. F.* Weber, *d. A. B. aus Altdorf.*
—— *Joh. Friederich Ernſt* Weber.
Frau Kaufmänninn Magd. Felic. Werther.
—— *Kaufmänninn Marg. Marth.* Wirſching.
Drey Ungenannte.

Ober - Ferrieden.

Herr Juſtiz - Rath Dr. Cella.

Odernheim am Klahn.

Herr Georg Koch, *Schullehrer.*

Of-

Offenbach a. M.

Herr Joh. Heinr. Rauch, *Weinhändler.*

Prag.

Herr A. G. Meiſsner, *Prof. d. ſchönen Wiſſenſchaften, 2 Exempl.*

Regensburg.

Frau Geheimeräthinn und Comitialgeſandtinn Freyfrau von Gemmingen, *6 Exempl.*

Herr Maximilian Freyherr von Karg.

Fräulein Wilhelmine von Koch.

Demoiſ. Liſette Koch.

Fräulein von Ompteda.

Herr Legations - Secretär Oppermann.

Fräulein Philippine von Struve.

Reuſch.

Herr Pfarrer Strebel.

—— *Candidat* Strebel.

Rödelheim.

Herr Regierungs - Aſſeſſor Buff.

Römhild.

Herr Rector Berger.

Rothenburg o. d. T.

Herr Kloſter - Secretär Albrecht.

Herr Doctor und Phyſicus Bezold.

—— *Conrector* Bezold.

—— *Gymnaſiaſt D. F.* Bezold.

—— *Gymnaſiaſt G. D.* Held.

Herr

Digitized by Google

Herr Rector und Profeſſor Lehmus.
—— *Gymnaſiaſt G. A.* Lehmus.
—— *Gymnaſiaſt A. T.* Lehmus.
—— *Gymnaſiaſt D. C.* Lehmus.
—— *Candidat* Merz
—— *Gymnaſiaſt G. D.* Purkhauer.
—— *Gymnaſiaſt C. F.* Walther.

Schwabach.

Herr Amts - Scribent Köhler.
—— *Organiſt* Köppel.

Schweinfurt.

Herr Diaconus Mag. Bundſchuh.
—— *Hofrath* Goll, *6 Exempl.*
—— *Ober - Lieutenant, Freyh. von* Wöllwarth, *in kön. Preuſſ. Dienſten.*

Schweppenhauſen.

Herr Amts - Schreiber Lang.

Simmershofen.

Herr Pfarrer Vogtherr.

Sobernheim in der Pfalz.

Herr Balbiano *d. R. B.*

Sprendlingen.

Herr Wilhelm Gaber.

Steinhofen.

Herr Peter Eelfer.

Stockholm.

Herr Wenner *königl. Leib - u. Hof - Chirurg.* Su-

Sugenheim.

Herr Pfarr - Vicar Weth.

Sulzbach.

Herr Hof-Kammerrath L. M. von Köhler.

Thurnau.

Herr Reichsgraf von Giech.
—— Georg, *gräflicher Hofmeiſter.*

Uffenheim.

Demoiſ. Charlotte Bernhold.
Herr Vicarius Brand.
—— *Dechant* Eſenbeck.
Demoiſ. Minna Eſenbeck.
Herr Candidat Eſenbeck.
—— *Kammerrath* Jung.
Frau Stadtvögthinn Friederike Köhler.
Herr Stadtvogt Köhler.
—— *Stadtſchreiber* Wiedmann.

Unterickelsheim.

Herr Pfarr - Vicar Döderlein.

Unternzenn.

Frau Generalinn von Seckendorff.
Herr Rath und Amtmann Henrici.

Vilbel.

Herr Franz Brotzler, *Weinhändler.*

Vorch-

Digitized by Google

Vorcheim.

Herr Geheimerath und Oberamtmann Freyherr von Münſter.
—— *Hofmeiſter* Muck.

Weimar.

Eine ungenannte Dame *16 Exempl.*

Welſchleben bey Magdeb.

Herr Pfarrer Hahnzog.

Weſtendorf.

Herr Stich.

Wieſenbronn.

Herr Seniorats-Vicar G. H. Gerber.
Demoiſ. H. L. Gerber, *2 Exempl.*
—— *J. F.* Pöſchel.

Windsheim.

Herr Conrector Schirmer.
—— *Veſperprediger* Speier.
—— *Aſſeſſor* Speier.

Wirzburg.

Herr Regiſtrator Helmuth.
—— *Profeſſor* Sinner, *10 Exempl.*

Wöllſtein.

Herr Amtsvogtheyſchreiber Boger.

Digitized by Google

Nachricht.

Dafs ich, mit Diefem einzigen Bändchen, von der Fabeldichtkunft noch nicht Abfchied zu nehmen verlange, fagt fchon die Aufſchrift: *Erſte Sammlung*; ob aber die Fortſetzung in vier oder fünf Jahren nachfolgen werde, läfst fich, wenn ich auch zuverläfsig auf Leben und Gefundheit rechnen dürfte, zum Voraus nicht beſtimmen, da, wie Martin Opitz fagt, ein Poet nicht fchreiben kann, wenn er will, fondern, wenn ihn die Regung des Geiſtes treibt. Von dieſer Erſten Sammlung ſind etliche Hundert Exemplare mehr gedruckt worden, als für die Abonnenten - Zahl nöthig war. Liebhaber, die den Prän. Pr. von 30 Kreutzern, bis Uffenheim poſtfrey, mir zufenden, können alſo noch damit verſehen werden; doch müſsen die, welche nicht ſehr frühzeitig Beſtellung machen, ſich gefallen laſſen, die Exemplare auf gewöhnlichem Druckpapier

an

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

anzunehmen, da deren nur noch wenige von der weiſſern Sorte vorräthig ſind.

Sollte noch hin und her jemand bey Sammlern vorausgezahlt haben, und nun kein Exemplar erhalten: ſo liegt die Schuld nicht an mir, ſondern an der unrichtigen, oder gar unterlaſſenen Beſorgung des Geldes; denn bis itzt, da ich dieſs ſchreibe, (es iſt der 5te Julius) ſind noch keine Beſtellungen eingelaufen, als die, deren im Pränumeranten-Verzeichniſs gedacht wird.

Digitized by Google

X
V. 89

Digitized by Google